

# PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

2/23



## VON GOTT REDEN

**08**  
Über das  
Kreuz reden?

**10**  
Wie von  
Gott reden?

**12**  
Begleitet von Zeichen  
und Wundern

# Inhalt

## THEMA

- 03 George Williams: Leidenschaftlich von Gott reden
- 04 Preach it!
- 06 Warum von Gott reden?
- 08 Mit jungen Menschen über das Kreuz reden?
- 10 Wie kann ich von Gott reden?
- 12 Von Gott reden – begleitet von Zeichen und Wundern

## AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Aus den Vereinen: Von Gott reden; Bericht AG-Tagung
- 18 Gebetsknoten, Leiten & Beraten, Das Bibelprojekt
- 19 Einblicke in die Werkstatt der Hoffnung und das Weltweit-Wochenende
- 20 Menschen im Blickpunkt
- 22 weltweit: Neues zu Ibadan und Perú
- 24 Ich werde gesucht

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands; Gerd Bethke (ViSdP)  
**Redaktion:** Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98  
[www.cvjm-ag.de](http://www.cvjm-ag.de), Leitung: Birgit Pieper  
Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.  
**Verleger:** Pflugschar-Verlag, Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99, [pflugschar@cvjm-ag.de](mailto:pflugschar@cvjm-ag.de), Layout: Dirk Liebern, Braunschweig  
**Konto der AG der CVJM Deutschlands:**  
Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10  
BIC: GENODEF1EK1  
**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen  
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



# Editorial

*Liebe Leserin  
und lieber Leser der Pflugschar,*



was assoziiert du als Erstes, wenn du hörst oder liest „Von Gott reden“? Überleg’ mal kurz! – Vielleicht unsere vergangene AG-Tagung? – Das wäre schon mal nicht schlecht. ;-) Gerne erinnern wir uns an die wertvollen Inputs von Joe, Daniel und Gerd und unseren Austausch dazu, was es aktuell bedeutet, von Gott zu reden. Um uns zu erinnern und auch diejenigen mit ins Thema hineinzunehmen, die bei der Tagung nicht dabei sein konnten, ebenfalls, um dran zu bleiben an dieser wichtigen Aufgabe, die Teil ist beim AUSBREITEN des Reiches Gottes, widmet sich nun auch diese Pflugschar den Herausforderungen und Freuden beim Reden von Gott.

Was assoziiert du noch? – Auf der Tagung haben wir geteilt, dass nicht alle voll auf dieses Thema fliegen, dass es auch Vorbehalte, Unsicherheiten, Ungeübt-Sein gibt. Vielleicht geht es dir auch so? – Wir wollen uns nicht entmutigen lassen, weil Gott sagt, dass wir seine Botschafter:innen sind und dass unsere Mäuler überfließen dürfen von dem, was in unseren Herzen ist. Unser Thema wird ziemlich vielseitig beleuchtet: Was tat unser Erfinder, der große George? Warum von Gott reden? Wie? Auch vom Kreuz? Was gehört dazu – Zeichen und Wunder? Ein Artikel lädt ein zu sagen: „Ich übe noch!“ – Ja, wir dürfen uns einlassen und einüben! Gott sorgt zu seiner Zeit für die Überzeugungskraft.

Lies, welche unterschiedlichen, aber guten Erfahrungen einige Vereine in letzter Zeit mit dem Reden von Gott gemacht haben.

Und lies auch von der Fülle der Ereignisse, die Gott uns als AG in diesem Jahr schon gemeinsam geschenkt hat.

Manche Leser:innen erzählen, dass sie zuallererst immer auf „Menschen im Blickpunkt“ blättern. Schön, dass wir einander teilgeben können!

Der Reichtum der AG ist auch der Reichtum der Pflugschar!

Viel Gewinn beim Stöbern  
eure

Birgit Pieper



# George Williams:

## Leidenschaftlich von Gott reden

Man sagt, dass George Williams nie eine Rede gehalten hat, die länger als 20 Minuten dauerte. Dazu hätte er – als einer, der von Queen Victoria in den Adelsstand erhoben worden ist – sicher viele Gelegenheiten gehabt. George überließ die großen Reden anderen. Ihm waren der Dienst an den jungen Menschen und die konkrete Jesus-Nachfolge im Alltag von elementarer Bedeutung. Aber eben nicht nur. Auch wenn er kein großer Redner war: George war es immer sehr wichtig, mit Menschen über Jesus ins Gespräch zu kommen.

### Was hat ihn motiviert?

Die Begegnung mit Jesus im Alter von 16 Jahren hatte sein Leben grundlegend verändert. Es war die tiefe Erfahrung, einem gnädigen Gott begegnet zu sein, der einem „fluchenden jungen Mann auf dem Weg in die Hölle“ (Originalzitat über sich selbst) die Hand reicht, ihm vergibt und ihn bedingungslos annimmt. Das lö-

*Er hat „kontextualisiert“ über Jesus geredet.*

ste in George's Leben Freude aus. Seine Motivation war immer, diese Freude, die aus einem Leben mit Jesus entspringt, mit anderen zu teilen. In Luk 6,45 wird es auf den Punkt gebracht: „Denn wovon das Herz erfüllt ist, das spricht der Mund aus!“ (HFA)

### Freude an Jesus

George war von Jesus begeistert. Er wollte darüber mit vielen Menschen ins Gespräch kommen. Dabei hat er nie zu Massen gepredigt. Seine Stärke war, auf Menschen in persönlichen Gesprächen einzugehen und ihnen zuzuhören. An erster Stelle stand das Interesse am Gegenüber. Er interessierte sich für die Menschen in ihrer Lebenssituation. In ihre konkreten Situationen hinein hat er den Glauben bezeugt. Er hat „kontextualisiert“ über Jesus geredet. Und das aus

der tiefen Überzeugung: Jeder Mensch braucht Jesus, seine Liebe, seine Vergebung und auch seine Führung.

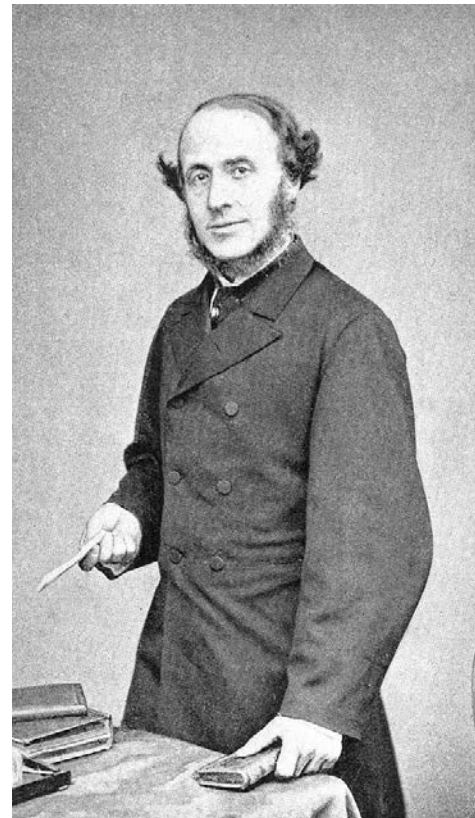
### Gottes Wort ist verbindlich

Das volle Bewusstsein, dass, Gott zu lieben, auch bedeutet, „sein Wort zu halten“, war für George die Antriebskraft, den Namen Jesu und sein Evangelium zu bekennen – im Sinne von Mark 16,15: „Gehet hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium allen Völkern.“

Der umfassende Anspruch und die Gültigkeit des Evangeliums für alle Menschen haben ihn motiviert und auch zur schnellen Ausbreitung der YMCA-Bewegung geführt. Er erkannte, dass Jesus uns ein Mandat gegeben hat und dass das Bekennen des Namens Jesus eine heilsrelevante Bedeutung hat: „Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird gerettet ...“ (vgl. Röm 10,9-10).

Schon im fortgeschrittenen Alter ging George gerne an Sonntagnachmittagen am Russell Square in London spazieren, sprach junge Menschen, die dort rumhingen, auf den Glauben an und verteilte christliche Schriften. „Outreach“ würde man heute dazu sagen. Es ist dokumentiert, dass er mit den Taxikutschern gerne über das Leben und den Glauben ins Gespräch kam. Er hatte immer ein paar Traktate dabei, die er zum Lesen weitergab.

Kurz vor seinem Tod, als er bettlägerig und kaum in der Lage war, einem Gespräch zu folgen, besuchte ihn der Amerikaner John R. Mott, der später den Friedensnobelpreis erhielt. Ein mühsames und sehr einseitiges Gespräch, wie John Mott später berichtete. Doch plötzlich mitten im Gespräch war George hellwach, seine Augen leuchteten und er fragte John: „Sind Sie jemals in Verbindung mit einem jungen Mann gekommen, ohne mit ihm über Jesus Christus zu sprechen?“



Ich will mich wieder neu herausfordern lassen, das Wertvollste in meinem Leben, die Beziehung zu Jesus, mit anderen zu teilen. Ich bin dankbar, dass Jesus in mein Leben gekommen ist und mich gerettet hat. Ich bin dankbar, dass ich durch ihn eine Beziehung zu Gott haben darf. Ich bin überreich beschenkt. Warum sollte ich die beste Nachricht der Weltgeschichte nicht mit anderen Menschen teilen?

### Zum Autor:

*Joachim Schmutz lebt in München, ist einer der drei Leitenden im CVJM München und auch viel weltweit unterwegs.*

*Bild aus „The life of Sir George Williams“ von Hodder Williams, 1905*



**Joe (Joachim) Schmutz**  
CVJM München

# Preach it!



## Der Glaube kommt (auch) aus der Predigt

Gewiss, es war ein historisch einmaliger Augenblick. Und ich wäre gerne mit dabei gewesen. Damals, in Jerusalem am Pfingstfest: Der Heilige Geist kommt über die Menschen, Petrus hält eine fulminante Predigt und viele Menschen kommen zum Glauben. Ja, der Glaube kommt (auch) aus der Predigt.

### Akt und Inhalt des Glaubens

Was meinen wir, wenn wir von Glauben sprechen? Da geht es natürlich um Vertrauen. Für Christen ereignet sich dieser Glaube in einem Beziehungsgeschehen zwischen dem dreieinigen Gott und uns Menschen als seinen Geschöpfen. Diese Beziehung ist mit der Erschaffung des Menschen als Ebenbild Gottes angelegt. Zugleich ist für Glauben immer auch die Unverfügbarkeit Gottes konstitutiv. Wir „haben“ Gott nicht. Er ist größer als alles, was wir uns vorstellen können. In der Theologie werden der Akt des Glaubens (lat. fides qua, engl. faith) und der Inhalt unserer Glaubensüberzeugung (lat. fides quae, engl. belief) unterschieden. Der Akt des Glaubens drückt ein Urvertrauen aus: Da gibt es etwas, einen Gott, eine höhere Macht.

Wenn der Glaube auch aus der Predigt kommt, dann ist die Glaubensüberzeugung gemeint. So stellt Philippus dem Kämmerer (Finanzbeamten) aus Äthiopien deshalb die Frage: „Verstehst du auch?“ (Apg 8,30). Zum Wunder des

Staunens über Gott braucht es Glaubensinhalte, um zu „wissen“, an welchen Gott ich glaube. Und dies wird eben auch durch die Predigt transportiert.

### Predigt – eine besondere Form der Kommunikation

Ursprünglich bedeutet das lateinische Wort praedicare, von dem unser Wort predigen stammt, öffentlich ausrufen bzw. verkündigen. Es ist ein Sprechakt. Und somit auch ein Hörereignis. Das heißt nicht, dass jede Predigt ein Hörereignis ist. Sie ist vielmehr ein Hörerlebnis besonderer Art. Die verkündigende Per-

*Eine Predigt wird nur deshalb glaubensweckend, weil der Heilige Geist den Zuhörenden die gesprochenen Worte im Herzen öffnet.*

son mit ihren individuellen Potenzialen und Begrenzungen wirkt mit. Und doch wird eine Predigt nur deshalb glaubensweckend, weil der Heilige Geist den Zuhörenden die gesprochenen Worte im Herzen öffnet. Genau das bleibt für uns unverfügbar. Der christliche Glaube ist untrennbar mit Sprache und Worten verbunden. Das ist durchaus herausfordernd. Worte ermutigen nicht nur, sie können polarisieren, schwer oder schlicht zu viel sein. Sie wecken seltener und umständlicher Emotionen als Lieder, Geschichten oder besondere Zeichen des Glaubens wie das Abendmahl. Worte haben Kraft, die aufbauen und zerstören kann. Von den ersten Seiten der Bibel an ist verbale Kommunikation mit Worten grundlegend für unseren Glauben. Gott spricht selbst mit Menschen oder durch Menschen. Dabei sind die von ihm Auserwählten nicht immer hochbegabte Redner. Zumindest schätzen sie sich selbst nicht so ein (z.B. Mose).

### Predigen im Neuen Testament

Die Worte, die im NT vorrangig für predigen bzw. verkündigen verwendet werden, haben spannenderweise nicht nur mit Reden, sondern auch mit Hören zu tun. Im Fokus steht dabei immer eine be-

sondere Nachricht, die mitgeteilt wird. „Akoä“ kommt von „hören“, z.B. einer besonderen Nachricht. Es wird mehrfach im NT verwendet, z.B. in Joh 12,38 oder Gal 3,2. „Der Glaube kommt aus der Predigt“, wie die Lutherbibel Röm 10,17 übersetzt – korrekter: „Der Glaube kommt vom Hören auf die Botschaft“. (Basisbibel)

Wer hört, ist darauf angewiesen, dass es etwas zu hören gibt. Paulus fragt deshalb in Röm 10,14ff: „Wie kann, wie soll denn Glaube entstehen, wenn Menschen nichts davon hören?“ Er stellt eine rhetorische Frage, nimmt die Antwort in der Frage vorweg: Das geht nicht! Menschen können letztlich nicht an Gott glauben, wenn sie nicht von ihm hören.

Beim zweiten Wort „Keryssein“ stehen die Überbringenden im Mittelpunkt. Die ursprüngliche Wortbedeutung ist „bekanntmachen“. Hierfür waren früher Boten zuständig. Das Evangelium wird den Menschen bekannt gemacht durch Botinnen und Boten.

### Verkündigung ist unverzichtbar

Verkündigung ist also existenziell im christlichen Glauben. „Um diesen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben, durch die er als durch Mittel den Heiligen Geist gibt, der den Glauben, wo und wann er will, in denen, die das Evangelium hören, wirkt“ (Augsburger Bekenntnis, CA V).

Christlicher Glaube ist angewiesen auf Zusagen wie die der Vergebung, der Liebe und Weisungen Gottes. Das zugesprochene Wort hat Kraft. Die Wirksamkeit hängt weder vom Verkündigenden noch von der Glaubensstärke der Hörenden ab. Der Verkündigung kommt auch eine erklärende und deutende Aufgabe zu. Menschen können staunen über die Natur oder sie spüren bzw. nehmen wahr, wenn sie an anderen schuldig werden. Dass die Natur nicht nur schön ist, sondern von einem Schöpfer erschaffen wurde, erschließt sich nur durch eine Erklärung. So ist es auch beim Kreuz selbst: Solange die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu nicht erklärt wird, kann jemand nur darüber staunen, dass ein





blutender Mensch an einem Holzbalken hängt. Was dort tatsächlich passiert, bleibt sonst verborgen.

### **Ja, auch Lobpreis, Gebet, Gemeinschaft und Sakramente**

Trotz aller Bedeutung der Verkündigung darf es nicht zu einer Ausschließlichkeit führen. Vielmehr prägte schon die Urgemeinde eine vielfältige Kommunikation des Glaubens. Alle trafen sich zu Lehre (Predigt), Abendmahl, Gebet (vermutlich ist auch gesungen worden) und Gemeinschaft (Apg 2,42). Besonders die Gemeinschaft ist in der persönlichen Glaubensbiografie vieler ein sehr wichtiger Bestandteil. Der persönliche Glaube nimmt vielfach Anfang in einer Gemeinschafts- und Zugehörigkeitserfahrung. Wir teilen unseren Glauben im Unterwegssein mit anderen Menschen. Wir bringen ihnen als Christen nicht Gott. Der ist schon da. Wir helfen, ihn zu entdecken. Das gilt dann auch für die Predigt: Sie spricht vom bereits und immer gegenwärtigen Gott.

Natürlich gibt es auch andere Zugänge zum christlichen Glauben als die Predigt. Gottes Geist berührt durch Lobpreis, durchs Lesen in der Bibel oder christlicher Bücher, oder weil Menschen durch andere Gutes und Heilsames erfahren haben.

### **Und worüber predigen?**

Über alles, nur nicht über 20 Minuten, sagt ein alter Witz. Wobei die Länge einer Predigt selten etwas über ihre Qualität sagt. Was steht im Zentrum unserer Verkündigung? Hörende erwarten zu Recht Lebens- und Alltagsre-

levanz. Doch es geht um mehr als die Anleitung zu einem guten Leben. Das Zentrum jeder Predigt ist, dass wir vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus reden, der heilt, liebt und vergibt. Paulus schreibt: „Wir predigen den gekreuzigten Christus“ (u.a. 1Kor 1,23). Das ist eine spannende Fokussierung. Zum Ziel kommt eine Predigt erst dann.

### **Der Verkündigungsauftrag gilt allen**

Möglicherweise klingt hier so viel Verantwortung an, dass manche sagen: Verkündigen will ich eigentlich nicht. Wir haben Menschen mit einer theologischen Ausbildung vor Augen. Häufig stellen wir uns sie auf Kanzeln vor oder

*Vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus reden, der heilt, liebt und vergibt.*

mit Pulten, wir schauen nach oben, sie nach unten in die Gemeinde. Großartig, dass es sie gibt. Wunderbar ist aber auch, dass wir alle dazu aufgefordert sind zu verkündigen. Deshalb ist und bleibt die Andacht in der Jugendgruppe so wichtig. Ich denke an einige der ersten christlichen Verkündiger: Petrus, der die Pfingstpredigt hielt, war Fischer, Johannes und Jakobus auch. George Williams übrigens, der Gründer des CVJM, war in der Textilbranche tätig.

Es gibt also keine guten Ausreden. Zumal wir genauso verkündigen in den sozialen Medien, am Gartenzaun mit dem Nachbarn, in der Schule oder am Arbeitsplatz. Übrigens bezeugen wir auf diese Weise unseren Glauben viel häufiger.

Einige meinen, der eigene Glaube sei nicht stark genug oder andere seien begabter. Solche Gedanken entsprechen nicht der Idee Gottes. Er will, dass alle seine Kinder von ihm erzählen. Dabei weiß er um unsere Unzulänglichkeiten, Begrenzungen, Befürchtungen und hält dennoch daran fest. Wie großartig: Gott steht hinter dir und sagt: Genau das ist mein Weg. Der Heilige Geist will auch durch dich wirken. Es geht ja nicht um uns selbst in der Predigt, sondern um Jesus Christus (2Kor 4,5).

### **Predigen im CVJM? Mutig voran!**

Los geht's. Lasst uns neu mutig sein, öffentlich von Jesus zu reden. In Andachten, Impulsen, Messages, Predigten, wie auch immer wir das nennen. Gott macht uns selbst zu Gesandten, wir sind Botschafterinnen und Botschafter an Jesu Stelle (2Kor 5,20). Wir dürfen einen – zugegeben oft herausfordernden – Auftrag gemeinsam umsetzen: Gottes Wort, seine Liebe darf durch uns laut werden.

Es lohnt sich!

### Zum Autor:

*Hansjörg Kopp ist Pfarrer der Evangelischen Kirche Württemberg und seit 2017 Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland.*



**Hansjörg Kopp**  
CVJM Deutschland

# Warum sollen/müssen/dürfen wir von Gott reden?



Großflächige Austritte aus den Landeskirchen, eine wachsende Skepsis gegenüber Glaubensgemeinschaften, ein enormer Anstieg an verschiedensten religiösen und spirituellen Strömungen und große gesellschaftliche Krisen, die wenig Raum lassen für gelebten Glauben.

Was sich auf den ersten Blick als ein Argument gegen das Reden von Gott anhört, ist vielleicht gerade der Grund dafür, warum es Sinn macht und notwendig ist, von ihm zu erzählen.

Was Mahatma Gandhi ahnte, wird heute immer relevanter:

„Ihr Christen besitzt ein Dokument, das genug Sprengstoff enthält, um die



Gesellschaft in die Luft zu sprengen, die Welt auf den Kopf zu stellen und unserem vom Krieg zerrissenen Planeten Frieden zu bringen. Aber ihr behandelt es, als wäre es nichts als ein Stück Literatur.“

## **Vom Wollen – oder: Das Evangelium – die beste Botschaft der Welt!**

Die Bedeutung einer Botschaft kann man verschieden begründen: mit ihrer Attraktivität, mit ihrer Relevanz oder schlichtweg mit ihrem Wahrheitsgehalt. Alle drei Kriterien treffen auf die Bibel und die Verkündigung der Worte und Taten Gottes zu. Keine Botschaft der Welt scheint liebevoller, aufdeckender und

friedensstiftender als die Botschaft des gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Keine Botschaft hat mehr Aktualität als die von Frieden, Versöhnung, Verantwortung, Beziehung und miteinander, wie sie Gott in die Worte der Heiligen Schrift des AT und NT hineingewirkt hat. Und nichts auf der Welt trägt mehr Wahrheit über dessen Existenz, Schöpfer und Geschöpf in sich als die große Geschichte Gottes mit seinen Kindern.

## **Vom Sollen – oder: Das Reden von Gott – ein klarer Auftrag!**

„Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Mk. 16,15 – LUT 2017)

Jesus Christus selbst war es, der seinen Jüngern nach seiner Auferstehung den Auftrag (= die Mission) mit auf den Weg gab, das Erlebte, Gehörte und Gelernte

## *Keine Botschaft der Welt liebevoller, aufdeckender und friedensstiftender*

nicht auf die Bewahrung innerhalb eines exklusiv-elitären Zirkels der Jünger zu begrenzen, sondern in die Welt zu tragen, weit über alle Grenzen der damaligen Welt hinaus (vgl. dazu Apg 1,8).

Dabei ging es nicht um Glorifizierung dessen, was geschehen war, sondern darum, das Evangelium (d.h.: die frohe Botschaft von einem Gott, der seinen Menschen nahekam und Gräben überwindet und besiegt) den Menschen auszurichten.

Verkündigen meint dabei nicht allein das Instrument der Predigt – Jesus sah Verkündigung sehr viel ganzheitlicher, als es heute manchmal zusammengestaucht wird. Verkündigung geschah bei Jesus in der Gemeinschaft, durch Tischreden, durch Diskussionen, in liebevollen Dialogen, in der Öffentlichkeit, aber auch „im stillen Kämmerlein“, es waren Worte, Sätze, manchmal ganze Redeblocke. Durch die fortlaufende Erzählung des Evangeliums geschieht

auch heute noch Existenzielles: Gottes Reden wird zu einer inneren Gewissheit, schenkt Neuanfänge, entlarvt Lebenslügen, heilt, baut auf und gibt dem Heiligen Geist Raum, in uns, an uns und durch uns zu wirken. Wir reihen uns in das heilsgeschichtliche Handeln Gottes mit seiner Welt ein und nehmen einen Platz ein, den Jesus uns zutraut, für den er uns ausstattet und beauftragt.

## **Vom Dürfen – oder: Gottes Wege in diese Welt.**

Es ist ein großes Privileg, dass wir uns als Christen nicht abmühen müssen, aus eigener Weisheit, Intelligenz oder sprachlichem Können heraus eine Botschaft zu generieren, die für Menschen attraktiv ist. Und sollte dies gelingen, unterscheidet sich unser Reden immer noch eklatant davon, was das „Reden von Gott“ im Kern ist: Wahrheit und Leben. Keins unserer Worte könnte dies aus sich selbst hervorbringen.

Wir dürfen also fröhlich Zeugen sein, erleben, was es bedeutet, dass auch heute gilt: „Wir können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben!“ (Apg 4,20)

## **Das „Warum“ des Redens von Gott – oder: Reden, weil er redet!**

Wir wollen, dürfen und sollen von Gott reden – damit Menschen Gott in ihrem Leben entdecken, Glauben finden und Beziehung mit ihm leben können. Folgende biblisch-theologischen Grundzüge weisen darauf hin, welche tiefe Bedeutung im Reden von Gott liegt.

## **Sprache hat Macht**

Die Bibel ist durchzogen von Wirk-Worten Gottes. Gottes Reden ruft die Welt in ihre Existenz, lässt Lazarus aus dem Tod ins Leben zurückkehren und bewirkt Umkehr bei Paulus. Auch heute noch.

## **Große Erzählungen gegen das Vergessen**

Das Volk Israel wusste um die Bedeutung von Erzählungen, die Geschichten Gottes wurden erzählt und „mit dem



*Das „Reden von Gott“ ist im Kern Wahrheit und Leben.*

*„Ihr Christen besitzt ein Dokument, das genug Sprengstoff enthält, um die Gesellschaft in die Luft zu sprengen, die Welt auf den Kopf zu stellen und unserem vom Krieg zerrissenen Planeten Frieden zu bringen. Aber ihr behandelt es, als wäre es nichts als ein Stück Literatur.“*

mien, Wirtschaftskrisen, Angriffskriege, unaufhaltbarer Klimawandel) hinterlassen Spuren im Leben von Menschen. Menschen von jung bis alt suchen nach Deutungsmustern und Erklärungsversuchen.

Ich bin mir sicher, dass es unserer Welt guttut, diese globalen Verschiebungen („Shifts“) theologisch zu deuten. Nicht, um ein Gerichtsurteil über die Welt zu sprechen (das überlasse ich lieber Gott), sondern um Gottesbeziehung als friedensstiftende Quelle nicht (noch mehr) aus dem Blick geraten zu lassen. Die sprachliche Leerstelle beim Begriff „Gott“, die bei vielen Menschen existiert, weil ihnen ein Wissen um das Wesen Gottes verloren gegangen ist oder sie nie in Kontakt damit gekommen sind, kann durch mutige CVJM, durch Christinnen und Christen, die den Mut haben, das Evangelium neu und kontextuell in diese Generation von Menschen hinein-zusprechen, und durch Orte, an denen Menschen neugierig werden auf mehr von der Botschaft Christi, gefüllt und neu belebt werden.

**Daher: Warum von Gott reden?**

Weil es ein Privileg von uns Menschen ist, die diese Botschaft hören durften, ein Auftrag an diejenigen, die Jesus nachfolgen möchten, und eine Antwort darauf, wonach die Welt fragt.

Zum Autor:

*Daniel Gass lebt in Nürnberg und ist im CVJM Bayern als Landessekretär für Junge Erwachsene & CVJM weltweit unterwegs. Er ist fasziniert von der liebevollen Tiefe der Bibel und neugierig, wie Menschen von Gott bewegt werden.*



**Daniel Gass**  
Nürnberg

Herzen gelernt“ (direkte Übersetzung des Wortes „auswendig lernen“, z.B. aus dem Französischen). Sie halfen, Identität zu bewahren und Sicherheit in unsicheren Zeiten zu erhalten.

**Das Reden von Gott überwindet Sprachlosigkeit**

In Zeiten, die sprachlos machen, wo einem die Worte fehlen, hilft das Reden von Gott, Geschehenes in den Kontext der Herrschaft Christi zu setzen.

**Jesus gibt Vollmacht zum Reden**

Vollmacht, griechisch „ἐξουσία“, meint nicht nur die Beauftragung, sondern auch das Recht, als Beauftragter Christi (Botschafterin/Botschafter) diese Nachricht auszurichten.

**Jesus füllt unser Reden**

Damit beantwortet Jesus die Frage der Jünger danach, was wir sagen sollen bzw. was der Inhalt unserer Nachricht ist – es ist die Nachricht von der anbrechenden Königsherrschaft Jesu, die sich in der Ewigkeit vollenden wird.

**Große Geschichten helfen, nicht immer wieder die gleichen Fehler zu machen**

Menschen lernen von großen Geschichten, die sich einprägen, die gegen Vergessen helfen, sowohl das Vergessen der Treue Gottes als auch dessen, was geschieht, wenn Menschen sich gegen seine Schöpfung (in allen ihren Facetten) auflehnen und sie ausbeuten.

**Reden von Gott als Mission Jesu füllt unser Reden**

Aus dem, was vor einigen Jahren noch als etwas gesehen wurde, wo Menschen etwas gebracht wurde, das sie noch nicht hatten, wurde heute ein Missionsverständnis, das durch Reden von Gott bewirkt, dass Menschen in ihrem Leben bereits gelegte Spuren Gottes erkennen und ihm zurechnen. Worte bieten eine Sprache für ein inneres Geschehen und bewirken damit eine Realität, die Menschen dadurch (an-)erkennen.

**Das Reden von Gott heute – oder: Gleiche Botschaft, neue Hörende**

Die Anzahl an gesamtgesellschaftlichen und globalen Veränderungen (Pande-

# Kann ich mit jungen Menschen heute noch über das Kreuz reden?

Eine Geburtstagsfeier ohne Geburtstagskind. Ein Fußballspiel ohne Ball. Ein Auto ohne Motor. Was haben all diese Dinge gemeinsam? Klar, ihnen fehlt das Wesentliche. Man kann sich diese Dinge vielleicht irgendwie vorstellen, aber so richtig Sinn ergeben sie nur, wenn dieses eine fehlende Detail dazukommt.

## Eine Verkündigung im Umbruch

Sicher erahnt ihr, worauf ich mit diesem Vergleich abzielen will, und vielleicht könnte der Artikel an dieser Stelle schon zu Ende sein: Ohne Kreuz geht es nicht. Aber damit würde ich der Frage nicht gerecht werden. Nicht umsonst spürt man der heutigen Verkündigung, gerade unter jungen Leuten, eine Veränderung ab. Es scheint, als hätte sich der Blickwinkel verschoben. Aber warum ist das so? Bei meinem Blick auf die Generation Z (oder wie auch immer man sie nennen möchte) fallen mir, neben vielen weiteren Nuancen, vor allem zwei Aspekte auf, die ich kurz skizzieren möchte: Ich sehe auf der einen Seite junge Menschen mit einem neuen Selbstbewusstsein und einem stark individualisierten Lebensstil. Der Wahrheitsbegriff ist einem Relativismus gewichen, der sich vom

*Übersetzungs- oder Sehhilfen in unseren CVJM bereithalten, wenn wir verkündigen.*

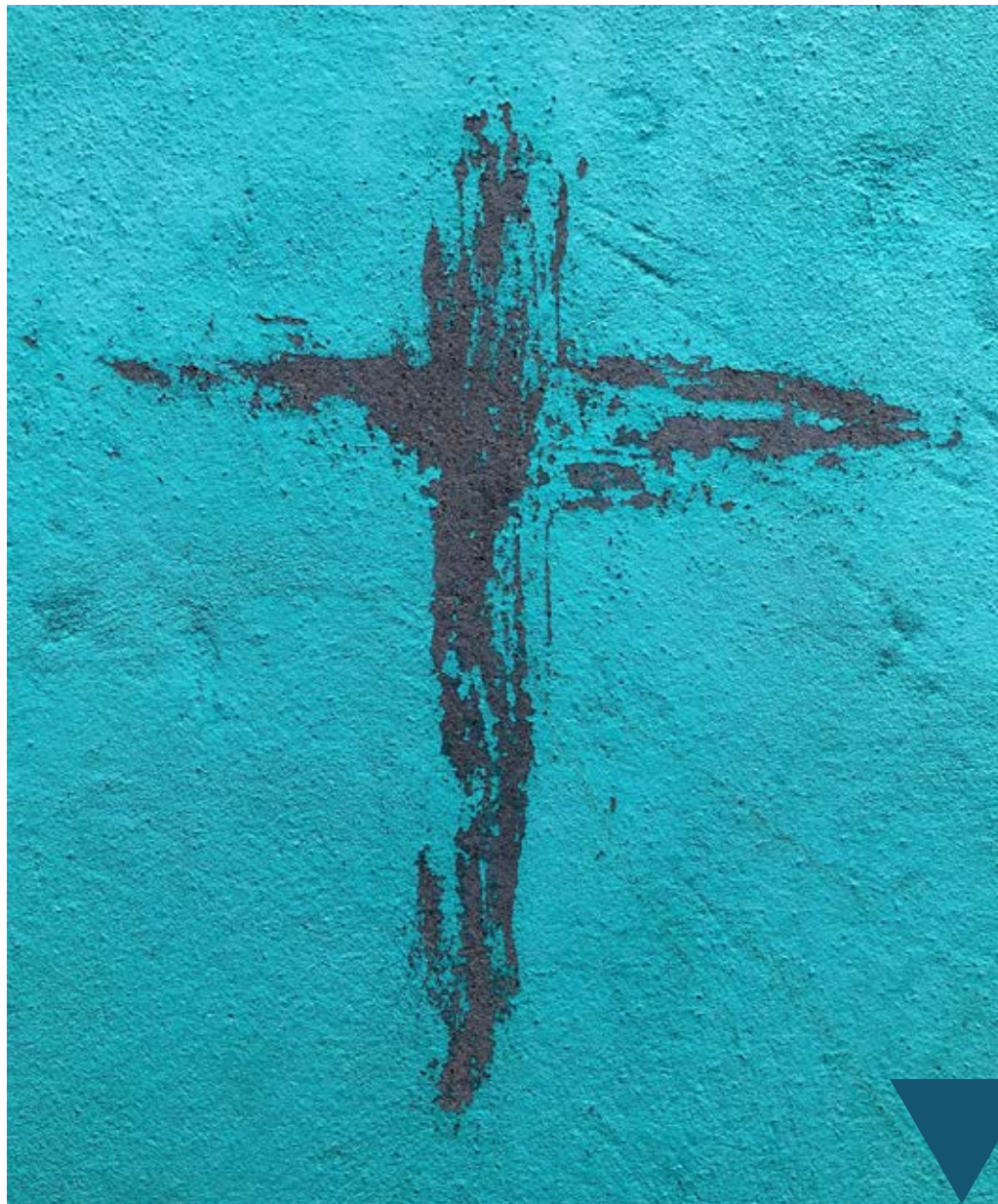
Gedanken einer absoluten Wahrheit verabschiedet hat und bei dem mehrere Wahrheiten nebeneinanderstehen können. Ich sehe auf der anderen Seite aber auch eine Generation, die unglaublich viel hinterfragt, zweifelt, dekonstruiert und bisweilen auch verunsichert wirkt. Die Rede vom Kreuz scheint für beide Gruppen aus der Zeit gefallen zu sein. Vielleicht wirkt sie auch abstrakt und sperrig, und hat eher etwas von einer moralischen Sündenkeule.

## Braucht es ein Evangelium 2.0?

Ich bemerke, wie sich eine gewisse Unsicherheit breitmacht. Muss ich wirklich mit der Geschichte vom Kreuz ankommen? Gibt es nicht einfachere Wege, von

Gott zu reden? Gibt es nicht ein Evangelium 2.0, in dem die herausfordernden Parts der Bibel ausgeblendet werden und bei dem der Welt alles zeitgeistkonform auf einem Silbertablett serviert werden könnte? Glaubt man jüngeren kirchensoziologischen Studien, könnte dies gut ankommen, stellen diese doch einen Trend zur Individualisierung von Religiosität fest, der sich in Form eines „Bastelglaubens“ ausgestaltet.<sup>1</sup> Damit einhergehend kann man eine zunehmende sprachliche Barriere wahrnehmen. Jugendlichen, aber auch Mitarbeitenden in der Jugendarbeit, fällt es immer schwerer, Worte zu finden, die ihr Glaubensleben beschreiben. Es wundert daher nicht, dass manche gar von einer „religiösen Sprachkrise“ sprechen.<sup>1</sup>

Festgemacht wird das vor allem an der abnehmenden Anbindung an Organisationen/Kirchen, die traditionell für eine gewisse Glaubenssprache verantwortlich sind. Ich habe die Sorge, dass wir als CVJM an dieser Stelle den Mut verlieren könnten oder uns dem Trend des Relativismus und daher auch ein Stück weit der (theologischen) Beliebtheit hingeben. Ich bin überzeugt: Wenn das Kreuz und damit Jesus aus der Mitte verschwinden, schwindet auch unsere Strahlkraft. Ohne Kreuz geht es nicht. Es ist zu zentral. Es ist zu sehr Mitte unseres Glaubens. Und auch das zeigen Studien: Auch wenn immer weniger Jugendliche ihren Glauben im Kontext von institutionalisierten Kirchen leben, bezeichnen sich vermehrt junge Menschen als





gläubig. Vielleicht geht es daher vor allem darum, Übersetzungs- oder Sehhilfen in unseren CVJM bereitzuhalten, wenn wir verkündigen.

### **Braucht es ein neues Wort für Sünde?**

Und hier sind wir an einem spannenden Punkt. Man könnte sich ja fragen, ob wir anstelle von „Sünde“ ein Wort finden sollten, das nicht so hart und moralisch klingt. Aber tun wir uns damit wirklich einen Gefallen, wenn wir alles Unheimliche, alles Sperrige glattbügeln? Ich glaube, es geht eher darum, Worte und Beispiele zu finden, die auch heute noch einen Resonanzboden finden, ohne den biblischen Kern zu verwischen. Das Argument, die Lehre vom Kreuz sei heute nicht mehr zeitgemäß, ist nicht haltbar. Auch schon damals gab es immer zweierlei Reaktionen. Die Botschaft vom Kreuz erscheint als ein unglaublicher Irrsinn denen, die den Weg zu Gottes Heil nicht finden. Aber für uns, die wir Gottes Erlösung annehmen, entfaltet diese Botschaft eine gewaltige Kraft, die von Gott kommt. (1. Kor 1,18) Die Menschen haben sich schon immer am Kreuz gestört und gestritten.

Mit seiner Tat am Kreuz hat Jesus sich für uns hingegeben. Aber vielleicht muss ich erstmal verstehen, warum Jesus das überhaupt getan hat und was das mit dem ewigen Kampf zwischen Gut und Böse zu tun hat. Wie oft höre ich das Argument „Ich bin doch ein guter Mensch! Wozu brauche ich da noch das Kreuz?“ Man könnte meinen, wenn sich alle mehr bemühen würden, mehr Gutes täten, mehr Nächstenliebe üben würden, dann sähe die Welt ganz anders aus. Ganz ehrlich: Diese Welt, so wie sie jetzt ist, ist genau das Ergebnis da-

### *Sich in einer Zeit, in der alles relativ scheint, auf eine Person festlegen.*

von! Die meisten Menschen versuchen, einigermaßen gute Menschen zu sein! Die ganze Menschheitsgeschichte zeigt die Macht der Verstrickungen. Auch ich habe meinen Anteil an der Misere dieser Welt. Und so verläuft die Trennlinie zwischen Gut und Böse nicht zwischen Nationen oder bestimmten gesellschaftlichen Gruppen, sondern durch jedes menschliche Herz. Auch in meinem Herzen gibt es Rebellion gegen Gott. Und beim Blick auf das Kreuz, auf den



gekreuzigten Jesus, haben Menschen seit 2000 Jahren gespürt: Hier steckt die Lösung für dieses Dilemma. Ich muss mir meiner Erlösungsbedürftigkeit bewusstwerden. Das Kreuz ist der Ort, an dem ich zur Umkehr gerufen werde. Metanoia heißt: Ändere deine Gesinnung. Es bedeutet, sich ganz auf diesen Jesus hin auszurichten. Es bedeutet, sich in einer Zeit, in der alles relativ scheint, auf eine Person festzulegen. Und das

### *Im Schmerz kann Frieden erfahren werden.*

ist sicherlich eine große Herausforderung für viele junge Leute. Und so sind wir in unserer Verkündigung herausgefordert, Jesus den Menschen so lieb zu machen, dass er nicht der Stein des Anstoßes bleibt, sondern, dass er sich in einen Eckstein verwandelt, auf den wir unser Leben gründen können. Ich kann mir gerade in diesen stürmischen Zeiten nichts Besseres für junge Menschen erhoffen.

### **Am Kreuz wird mein Schmerz verwandelt**

Und unsere Verkündigung darf noch weitergehen. Denn mit Blick auf die junge Generation bleibt ja die Frage: Wohin mit all den Fragen, dem Zweifel, der Dekonstruktion und der Verunsicherung? Und sicherlich ist es auch an der Zeit, Foren für genau diese Themen zu finden, die von Glaubensgemeinschaften zu lange als tabu angesehen wurden. Bei so mancher Plattform frage ich mich aber auch, ob nicht die Dekonstruktion zum eigentlichen Ziel geworden ist anstelle eines Ringens, Sehnsens und Ausstreckens nach Wahrheit und Tiefe. Nach Jesus. Ich glaube, wir müssen mit all dem (wieder) bei ihm ankommen. Wie tief und wichtig ist es, in einer Welt voller Fake-News, voller Instagram-Filter und Masken in aller Ehrlichkeit vor Gott zu kommen und dabei nichts schönzu-

reden. Das sind Momente, in denen ich mit Gott in Ruhe mein Leben, meine Gefühle, mein Innerstes anschauen kann. Und das sind aber eben auch Momente, in denen ich verwandelt werde. Denn Trauer und Freude gehören zusammen. Sie sind nicht einfach nur das Gegenteil. Wenn wir aufs Kreuz schauen, dann sehen wir, wie Jesus diese Dinge miteinander verbunden hat. Am Kreuz wird der Schmerz verwandelt. Im Schmerz kann Frieden erfahren werden. Das ist übernatürlich. Das schenkt Gott. Und das ist etwas, was junge Menschen erleben müssen.

### **Ladet das Geburtstagskind wieder ein**

Ich komme zum Ende und beginne nochmal mit dem Anfang: Es gibt vielleicht Fußballmannschaften, die sich an ein Spiel ohne Ball gewöhnt haben. Vielleicht haben sie sich auch in einen Schachklub umbenannt. Vielleicht ist es ein guter Moment, die eigene Arbeit im CVJM zu reflektieren und im übertragenen Sinne zu fragen, ob das noch Fußball ist. Nachfolge von Jesus – ohne Kreuz geht es nicht. Vielleicht braucht es eine neue Sprache und gleichzeitig neue Klarheit, aber es braucht in jedem Fall das Kreuz. Schmeißt den Ball wieder aufs Feld, ladet das Geburtstagskind wieder ein. Lasst uns mit jungen Menschen über das Kreuz sprechen.

#### Zum Autor:

*Olli Mally wohnt mit seiner Familie in Nürnberg und arbeitet dort als Leitender Referent im CVJM.*

<sup>1</sup> Empirica Jugendstudie 2018, Seite 14  
Generation Lobpreis, Seite 19



**Olli Mally**  
CVJM Nürnberg



# Wie kann ich nicht von Gott reden?

Ich habe in letzter Zeit öfter miterlebt, wie Menschen zum ersten Mal von Jesus gehört haben. Und ich würde euch gerne erzählen, wie nachdenklich sie wurden oder von Freude erfüllt waren, meinetwegen auch, wie sie sich tierisch aufgeregt haben. Aber die Realität sah so aus, dass sie mit den Achseln gezuckt haben und wieder nach Hause gegangen sind. Es hat sie einfach nicht interessiert. Sie haben nicht das Gefühl gehabt, dass Jesus irgendetwas mit ihrem Leben zu tun hätte. Und das hat mich stutzig gemacht. Eigentlich sollte es doch genau so sein: „Jesus hat ganz massiv etwas mit deinem Leben zu tun, denn er will es von Grund auf verändern. Jesus will dein Leben von der Sünde befreien. Es gibt eigentlich nichts, was mehr mit deinem Leben zu tun haben könnte.“

Diese Erfahrung hat mich ins Zweifeln gebracht. Ich selber habe erlebt, dass Jesus mein Leben verändert hat. Ich weiß, dass Jesus absolut etwas mit meinem Leben zu tun hat, und ich bin überzeugt, dass das auch für andere Menschen gilt. Deswegen erzähle ich ihnen ja davon. Aber ich erlebe, dass das nicht rüber-

*Offenheit, dass vielleicht auch andere Weltansichten sinnvoll sein könnten*

kommt. Das kommt bei den Menschen nicht an, dass Jesus absolut relevant ist. Deswegen habe ich mich auf die Suche gemacht, ob jemand einen Weg gefunden hat, so mit Menschen zu reden, dass die Begeisterung von Jesus und seine Relevanz auch bei ihnen ankommen. Ich weiß, dass das vor allem durch den Heiligen Geist gewirkt wird, aber ich habe trotzdem eine Idee gefunden, die ich dir gerne vorstellen möchte. Sie ist von Joshua Chatraw und er beschreibt sie in einem seiner Bücher: „Telling a better story“ (Eine bessere Geschichte erzählen).

Ich habe für mich daraus vier Schritte mitgenommen. Bevor ich die erkläre, muss ich dir noch erzählen, was Joshua Chatraw mit einer Story meint.

## Was ist eine Story?

Joshua Chatraw meint mit einer Story eine Geschichte, wie die Welt funktioniert. Wenn dir jemand erzählt, dass jeder im Leben das bekommt, was er oder sie verdient, dann ist das eine Story. Das kann auch sein, dass die Menschheit sich selber auslöschen wird, weil wir die Erde kaputt machen. Die Story ist dann: Die Menschen sind so dumm, dass sie sich selber vernichten. Eine Story ist eine Weltansicht oder ein Teil einer Weltansicht. Und weil wir uns gegenseitig unsere Weltansichten erzählen, nennt Joshua Chatraw sie Story.

## Schritt 1: Zuhören

Wir fangen damit an, den Menschen gut zuzuhören. Welche Story erzählen sie über die Welt? Was glauben deine Freunde, wie die Welt funktioniert? Manchmal muss man dafür ein bisschen um die Ecke denken, weil sie nicht direkt sagen: „Ich glaube, die Welt funktioniert so ...“ Sie sagen aber ganz sicher Sachen, an denen man erkennen kann, wie ihre Story klingt. Jemand, der viel über Karriere erzählt, wird vermutlich eine Weltansicht vertreten, in der Erfolg eine zentrale Rolle spielt. Und dann kann man mal in die Richtung nachfragen, was dahintersteckt. „Warum ist dir Karriere so wichtig?“ Relativ schnell hört man dann zentrale Ansichten über die Welt. Und da heißt es: Ganz genau zuhören! Und auch erstmal NUR zuhören. Erlaubt sind nur Fragen, um besser zu verstehen, was dein Gegenüber denkt. Keine Kritik! Auch wenn du alles für Schrott hältst und dich fragst, wie man bloß so etwas glauben kann, höre trotzdem in Ruhe zu Ende zu. Schließlich ist das ja auch das, was du dir von deinem Gegenüber wünschst, wenn du von Jesus erzählt. Und außerdem wirst du alles aufgreifen wollen, was dir gerade erzählt wird.

## Schritt 2: Loben!

Jetzt heißt es, positiv anzuknüpfen an das, was dir gerade erzählt wurde. „Aber, das war doch Blödsinn, da glaube ich doch gar nicht dran!“ Ja, das stimmt

vermutlich. Aber aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass die anderen Menschen ein eigenes Gehirn haben und damit denken können. Man findet immer Ansätze, die man selber nachvollziehen kann. Es gibt immer Grundideen, die man selber gut findet. Oft wirst du auf Ideen stoßen, bei denen du denkst: „Die Idee ist ja gut, aber die Ausführung ist dann halt schiefgegangen.“ Dann sage, dass du die Idee gut findest, dass du das im Grunde auch so siehst. Nimm dir ruhig Zeit zum Nachdenken an diesem Punkt. Du willst zeigen, dass du zum einen verstanden hast, was dir erzählt wurde, und dass du nicht böswillig alles kaputt machen willst, was dein Gegenüber denkt. Ihr seid Verbündete. Ihr seid beide fühlende Menschen, die irgendwie mit derselben Welt klarkommen müssen. Wenn du es schaffst, einiges Positives zu benennen oder Punkte findest, an denen du sagen kannst: „Ja, dasselbe Problem sehe ich auch!“, dann hast du gute Karten für den nächsten Schritt.

## Schritt 3: Hinterfragen

Nachdem du gut zugehört und Dinge gelobt hast, kannst du jetzt Dinge in der Story hinterfragen. Hinterfragen heißt nicht, in der Luft zu zerreißen oder zu sagen: „Das ist falsch, weil...“. Hinterfragen heißt tatsächlich nachfragen. An den Stellen, wo du Schwachstellen in der Story siehst, kannst du gezielt nachfragen. Manchmal scheitert eine Story daran, dass sie bestimmte Dinge überhaupt nicht bedacht hat. Dann frage nach: „Was ist denn mit ...?“ Für eine Story über Erfolg ist es zum Beispiel schwierig zu erklären, wie es sein kann, dass nicht erfolgreiche Leute und ganze Familien glücklich und zufrieden sein können. Es kann auch sein, dass eine Story nicht logisch aufgebaut ist. Manchmal merkst du beim Nachdenken über eine Story, dass du an einer Stelle denkst: „Hä? Das ergibt doch keinen Sinn!“ Dann frage an der Stelle nach und lass sie dir nochmal erklären. Wenn du dann immer noch das Gefühl hast, dass sie nicht logisch ist, kannst du das sagen.

Was würde Jesus  
in das Leben  
deines Gegenübers  
hineinsprechen?



Wichtig ist, dass dieser Schritt nicht dazu da ist, das Weltbild deines Gegenübers einzureißen! Wenn das passiert, geht jeder Mensch in eine Abwehrhaltung und ist dann sicher nicht mehr of-

### *Ihr seid Verbündete.*

fen, sich eine neue Weltsicht anzuhören. Es geht darum, Offenheit zu wecken, dass vielleicht auch andere Weltsichten sinnvoll sein könnten. Dass eine andere Weltsicht vielleicht sogar besser zur Welt passt. Sei also nicht aggressiv oder besserwisserisch mit deinen Fragen. Das hilft niemandem weiter, sondern sorgt dafür, dass man dich für einen arroganten Menschen hält. Immer noch gilt: Ihr seid Verbündete. Ihr seid zwei Menschen, die versuchen, die Welt zu verstehen!

### **Schritt 4: Die bessere Story erzählen**

Jetzt ist es soweit. Jetzt kannst du von Jesus erzählen. Und zwar so, dass es absolut relevant für das Leben deines Gegenübers ist! Sie merken sofort, dass dieser Jesus etwas mit ihnen zu tun ha-

ben kann und im Leben etwas verändern kann. Denn du greifst ihre Story auf. Das Geniale daran ist, du weißt dann zu 100%, dass sie das interessiert. Es ist ihre Weltsicht, mit der sie ihr Leben erklären. Wenn ihr immer noch Verbündete seid, dann wird dir dein Gegenüber sehr aufmerksam zuhören. Ihr redet ja schließlich gemeinsam über seine oder ihre zentralen Lebensthemen! Und du kannst aufgreifen, worüber ihr in Schritt 3 gesprochen habt. Die Story deines Gegenübers ist nicht problemfrei. Das öffnet Raum, eine bessere Story zu erzählen. Die Story von Jesus.

Um all das Gesagte aufgreifen zu können, bist du jetzt gefragt: Was sagt Jesus denn zu den Lebensfragen deines Gegenübers? Was würde Jesus in das Leben deines Gegenübers hineinsprechen? Zum Glück darfst du dabei auf den Heiligen Geist vertrauen, diese Antworten musst du nicht alleine finden.

Ja, das kann sein, dass die Antwort im vierten Schritt gerade mal überhaupt nichts mit Schuld und Vergebung zu tun hat. Aber ich bin der festen Überzeugung, dass Gott uns auch mehr als das

zu sagen hat. Die Bibel ist ein ziemlich dickes Buch und es steht eine Menge drin, das Gott uns Menschen sagen will. Ich vermute, aus gutem Grund steht nicht auf jeder Seite dasselbe. Die Bibel ist ein sehr reicher Schatz und für jeden Menschen ist etwas dabei! Um herauszufinden, was dein Gegenüber heute aus diesem großen Schatz braucht, hast du die ersten drei Schritte gemacht. Dann kannst du am Ende dein Gegenüber reich mit Gottes Worten beschenken.

### Zum Autor:

*Fabian Schmitz ist 24 Jahre alt und wohnt in Görlitz. Er arbeitet beim CVJM Landesverband Schlesische Oberlausitz als Evangelist. Er ist viel in der Region unterwegs mit dem Ziel, Menschen von Jesus zu erzählen und sie zum Glauben an ihn einzuladen. Literaturhinweis: <https://zondervanacademic.com/products/telling-a-better-story>*



**Fabian Schmitz**  
Görlitz



Von Gott reden

## begleitet von Zeichen und Wundern

„Ich warte mal ab, bis der Heilige Geist etwas tut ...“ Das höre ich oft, wenn es darum geht, wann jemand mal mit jemandem über Gott sprechen würde. Auch, ob dabei Zeichen und Wunder geschehen, wird eher abgewartet, statt aktiv Gebet anzubieten. Um es am Anfang gleich klarzustellen: Das größte Wunder, das beim Reden von Gott passieren kann, ist, dass ein Mensch umkehrt, Jesus in sein Leben einlädt und anfängt, Christ zu sein. Aber auch andere Wunder passieren immer wieder. Wesentlich sind sie dazu da, dass Gott darin verherrlicht wird. Es geht dabei nicht um uns selbst.

Mit 22 Jahren wurde ich Christ. Meine Mutter, die ca. zwei Jahre vorher Christin geworden war, hatte einen Autounfall

und dabei Arm und Schulter gebrochen. Auch nach Operationen konnte sie den Arm nicht richtig durchstrecken oder rotieren. Sie bat mich, sie in einen Gottesdienst zu fahren, wo für Kranke gebetet wurde. Vor Ort predigte ein Pastor über Jesus und die Zeichen und Wunder, die er tat. Jeder Mensch, der an Jesus glaubt, könne auch für Kranke beten und erleben, dass sie gesund werden. Daraufhin bot er Gebet an. Auch meine Mutter ließ für sich beten und konnte danach vor meinen Augen den Arm plötzlich wieder komplett normal bewegen. Ab dem Moment habe ich verstanden, dass es einen Gott geben muss, den ich daraufhin auch gleich in mein Leben einlud. Ich wollte auch erleben, dass andere Menschen durch mein Gebet gesund werden.

Mich hat das Thema Heilung durch Jesus seitdem begleitet. Ich bin auf Missionsreisen mitgereist und habe erlebt, wie durch Gebet wirklich dramatische Heilungen passierten. Menschen, die aus Rollstühlen aufgestanden sind oder die gebrochene Füße hatten und wieder

*Gott zeigte mir alles, was man in der Bibel lesen kann.*

ohne Schmerzen laufen konnten. Ich hatte das Gefühl, Gott zeigte mir alles, was man in der Bibel lesen und selbst als Christ erleben kann. Seitdem darf ich viele Erfahrungen mit dem Thema Heilung machen. Auch bei Straßenaktionen in Deutschland wie „summer2go“, wo wir mit Jugendlichen in Städten evangelisieren. Wir erlebten in den letzten gut zehn Jahren, wie Tausende Menschen zum Glauben kamen und Hunderte geheilt wurden, weil einfache Christen für sie gebetet hatten. Es gibt so viele Geschichten, da würde der Platz hier nicht reichen, aber ein paar waren wirklich dramatische Heilungen:

Ein Mann mit Hörgeräten weiß gar nicht, warum er herkommt. Irgendetwas zieht ihn, er hört die Musik, lässt für sich beten und zeigt später vor der Kamera, dass er die Hörgeräte nicht mehr braucht und wieder normal hören kann.

Zwei junge Männer beten für eine Dame, die schon seit acht Jahren halbseitig gelähmt im Rollstuhl sitzt. Sie fängt an, zu laufen und zu laufen und zu laufen.

Für mich ist es normal geworden, dass Gott übernatürliche Dinge tut. Doch leider ist es bei uns noch nicht so wie bei Jesus, wo alle Kranken, die es wollten, geheilt wurden. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir den Menschen nicht versprechen, dass sie auf jeden Fall geheilt werden. Auch Jesus selbst hat es nie versprochen, aber er tat es einfach, er betete. Er sprach zur Krankheit oder zum Schmerz, dass sie gehen sollten und die Person geheilt sein solle.

### **Aber wie soll das bei uns gehen?**

Im Markusevangelium sagt uns Jesus: „Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches

trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“ (Markus 16,17f)

Die, die gläubig geworden sind, also alle Christen, sollen dies tun. Natürlich ist es nur durch Jesus in uns möglich. Wir haben also die Autorität Gottes durch Jesus bekommen und können seinen Willen hier auf Erden tun – gegen jede Macht der Finsternis.

Der einfache Fischer Petrus, der keine theologische Ausbildung und keine Universität besucht hatte, hatte das, was wir heute mehr denn je brauchen: Petrus sprach zum dem gelähmten Mann in Apostelgeschichte 3,6-8 einfach nur: „Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher!“ Und der Mann wurde schlagartig geheilt.

Für uns ist der Name Jesus oft nur der Name des Sohnes Gottes, so wie Herr Müller. Petrus kannte die Autorität, die in dem Namen Jesu ist. Er betete nicht zu Gott, dass er jetzt bitte heilen solle. Er wusste: Wenn er in dem Namen Jesus der Krankheit oder Dämonen befiehlt, müssen sie gehen.

### **Beten in der Autorität Jesu Christi**

Jesus zeigt uns im Johannesevangelium, dass wir dieselben Dinge tun werden wie er und sogar noch größere. Aber wie soll das gehen? Er lehrt, dass wir nicht nur bitten, sondern einfordern sollen, was er schon im Sieg errungen hat:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere

*Es geht nicht darum, wie toll oder stark wir sind. Es geht darum, dass der Vater durch den Namen Jesu verherrlicht wird.*

als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe. Und alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.“ (Johannes 14,12-14)

Die deutsche Übersetzung zeigt uns leider nicht die optimale Übersetzung des original griechischen Urtextes. Das Wort „bitten“ bedeutet hier an dieser Stelle im Urtext auch „fordern“ oder

„einfordern“. Hier an dieser Stelle geht es nicht um flehen oder erbitten. Hier geht es darum, Autorität im Namen Jesu anzuwenden. Es würde also eher so heißen:

„Und alles, was ihr fordern werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. Wenn ihr etwas fordern werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.“ (Johannes 14,13-14)

*„Ich bete gute Worte über Ihre Situation aus und segne Sie dabei.“*

Es geht nicht darum, wie toll oder stark wir sind. Es geht darum, dass der Vater durch den Namen Jesu verherrlicht wird.

Das Werk Jesu wurde in voller Kraft durch die Apostel weitergeführt, weil sie in seinem Namen handelten. Heute will Gott dich gebrauchen, in seiner Autorität zu handeln. Auch du kannst anderen Menschen von Jesus erzählen und in der Vollmacht Gottes Wunder tun. Einfach für Menschen in deiner Umgebung direkt beten.

### **Im Alltag von Gott reden**

In dieser Einfachheit können wir im Alltag von Gott reden, denn Evangelisation heißt nicht nur, Straßeneinsätze machen, sondern da von Jesus erzählen, wo wir leben und arbeiten. Jeder kann lernen, mit Menschen über Gott zu sprechen.

Du brauchst nicht erst zu predigen, bevor du für Kranke betest. Du kannst gleich Gebet anbieten: „Hallo, Entschuldigung, ich habe mir vorgenommen, heute jemandem etwas Gutes zu tun. Sie sind mir positiv aufgefallen, brauchen sie aktuell ein Wunder?“ Meistens reagieren die Personen positiv. Und wenn sie fragen, was das bedeuten soll, kannst du einfach sagen: „Ich bete gute Worte über Ihre Situation aus und segne Sie dabei.“ Wenn sie für sich beten lassen, entsteht meistens danach auch ein gutes Gespräch und vielleicht sogar ein Wunder.

Mir passiert es oft, dass ich beim Gebet für die Person noch ein Wort der Erkenntnis von Gott bekomme und es einfach mit im Gebet ausspreche. Danach frage ich sogar, ob das gepasst hat. Am Anfang passte das nicht so oft, aber durch Üben immer mehr. Und dann sind

die Leute oft sehr berührt, dass Gott so zu ihnen spricht.

Für Nichtgläubige ist es meistens kein Problem, sollte beim Heilungsgebet nichts passieren oder das Wort der Erkenntnis falsch sein. Weil sie es ja auch nicht erwarten. Du kannst einfach sagen, dass du noch übst.

Traue dich doch einfach mal bei einer dir bekannten Person, die Jesus noch nicht kennt und Schmerzen hat, zu fragen, ob



du für sie beten kannst. Dann sprichst du im Namen Jesus Heilung aus und guckst, was passiert.

### Zum Autor:

*Bastian Decker, Jahrgang 1980, ist Pastor des Missionswerkes „no limit“ e.V. Er ist verheiratet mit Eva und hat mit ihr drei Töchter. Seit 2017 ist er Deutschland-Direktor des „GO Movement“. Bastians Herz schlägt dafür, Menschen zu Jesus zu führen und durch seinen Dienst Christen für einen missionarischen Lebensstil zu begeistern und auszurüsten.*

*[www.nolimit.eu](http://www.nolimit.eu), [www.gomovement.de](http://www.gomovement.de), [www.nolimit-shop.de](http://www.nolimit-shop.de)*

Copyright für Bild rechts:  
GO Movement Deutschland



**Bastian Decker**  
Berlin

# AG-Tagung 2023:

## Im Rückblick ein Vorgeschmack

März 2023: Zum ersten Mal in meinem Leben verschlägt es mich nach Mücke. Zum ersten Mal nehme ich an einer AG-Tagung teil. „Mücke“ klingt erst einmal nicht sonderlich einladend, AG-Tagung aber schon. In beidem habe ich mich nicht getäuscht: Mücke präsentiert sich in diesen Tagen von einer sehr nassen, stürmischen, mitunter auch verschneiten Seite. Wie gut, dass das auf unser Miteinander in der AG nicht zu trifft!

Über den AG-Ausschuss durfte ich bereits etwas AG-Luft schnuppern und eine Herzlichkeit erleben, die etwas ganz Besonderes ist. Man merkt, dass es Jesus ist, der uns verbindet – nicht nur innerhalb unserer Ortsvereine, sondern auch darüber hinaus, deutschlandweit, weltweit. Und das war bei der AG-Tagung nicht anders: Manche kannten viele, andere niemanden, aber alle gehörten dazu.

Unsere Zeit in Mücke war geprägt von (Wiedersehens-)Freude, von angeregten Gesprächen, intensivem Austausch, von Umarmungen, Gemeinschaft und Lachen. Das wurde vor allem in den Pausen, bei den gemeinsamen Mahlzeiten und dem geselligen Beisammensein am Abend deutlich.

Darüber hinaus darf aber bei einer AG-Tagung auch die geistliche Gemeinschaft auf keinen Fall fehlen. Und davon gab es eine ganze Menge. Unter dem Motto „Von Gott reden (lernen)“ hat uns vor allem Daniel Gass vom CVJM-Landesverband Bayern wertvolle Impulse weitergegeben, wie wir in unserer Zeit Wege finden können, unseren Glauben zu teilen und Menschen zu Jesus einzuladen.

Bei geistlicher Gemeinschaft nur an Vorträge zu denken, wäre allerdings zu kurz gegriffen. Mit der Band M3 (MusikMissionMannheim) hatten wir eine junge, fetzige Lobpreisband vor Ort, die uns die ganze Tagung hindurch in die Anbetung Gottes geführt und nach dem Gottesdienst am Sonntag mit dem ein oder anderen Ohrwurm nach Hause geschickt hat.

Alte AG-Tagungs-Hasen werden sich jetzt fragen, was die AG-Tagung 2023 besonders gemacht hat, weil die bisher geschilderten Eindrücke und Erlebnisse durchaus als AG-typisch gelten dürften. Die diesjährige Tagung wird mir vor allem in Erinnerung bleiben als eine Tagung der Verabschiedung, Einführung und Aussendung.



Nach über 22 Jahren Dienst als Geschäftsführer der AG durften oder mussten wir (je nachdem, von welcher Seite man es sieht) Martin Barth in den Ruhestand verabschieden. Auch wenn Abschiede selten leichtfallen, war die Feier am Samstagabend geprägt von Freude, Lachen und großer Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit.

Gleichzeitig durften (!) wir am Sonntagmorgen Vassili Konstantinidis (kurz: Vasi) als neuen Geschäftsführer in seinen Dienst einführen. Mein erster Eindruck ist, dass die AG in ihm einen humorvollen und dynamischen neuen Geschäftsführer gefunden hat, der die Dinge anpacken und seinen Platz in unseren Reihen schnell finden wird.

Ein weiterer besonderer Moment im Gottesdienst am Sonntag war die Aussendung von Petra Lampe für ihren Dienst als Referentin für Internationale Zusammenarbeit. Zusammen mit ihrem Mann Karsten wird sie im Mai nach Peru ausreisen, die christliche Arbeit im YMCA mit fördern, unsere Freiwilligen während ihres Auslandsjahres begleiten und so das weltweite AG-Netzwerk weiter mit Leben füllen.

Irgendwann während der Tagung mit all ihren Eindrücken kam mir der Gedanke: So ähnlich muss es im Himmel sein. Auch da werden Gottes Kinder „kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden“ (Lk 13,29) und in Gottes Gegenwart Gemeinschaft haben. Ein kleiner Vorgeschmack darauf war für mich die AG-Tagung 2023.

**Kerstin Cramer**





# CVJM Stuttgart

Von Gott reden –

mit Jungen Erwachsenen bei Alpha

„Alpha ist eine Reihe von Treffen, die (...) einen Raum schaffen, in den Menschen ihre Freunde zu einem Gespräch über Glauben, Leben und Gott einladen können.“ Diese Beschreibung von der Alpha-Webseite fasst gut zusammen, worum es hier geht: Ins Gespräch kommen, seine Gedanken teilen, auf die Aussagen der anderen in der Kleingruppe hören, darauf reagieren und dabei aber auch andere Meinungen stehen lassen können. Im vergangenen Herbst starteten wir als Junge-Erwachsenen-Gruppe „move“ einen Alphakurs. Das Besondere: Der Kurs war nicht nur für Gäste, die mit Glauben wenig oder gar nichts am Hut haben, sondern auch für alle, die bereits Teil von „move“ sind.

Auch wenn es in diesem Kurs um die Grundfragen des christlichen Glaubens geht, haben wir es als wertvoll erlebt, sich damit auseinanderzusetzen. Durch die tollen Impulsvideos und vor allem durch die anschließenden Gesprächszeiten konnte man doch immer wieder auch neue Denkansätze, Perspektiven und Wissen bekommen.

Für uns als „move“ waren die Alpha-Abende eine tolle Erfahrung: Nicht nur Input bekommen, sondern sich auch darüber unterhalten, dabei auch eine neue Gesprächskultur erlernen, Bekanntes wieder mal hören, mit neuen Perspektiven seinen Glauben reflektieren und sprachfähiger darin werden.

Alpha macht es durch vorbereitete Fragen und viel weiteres Material leicht, diese Abende zu gestalten und seine Zeit in die Menschen zu investieren. Eine Empfehlung, das bei sich im CVJM auch mal auszuprobieren. Nicht nur in der klassischen Form, sondern auch in bestehenden Gruppen und Hauskreisen.

**Philipp Willmann**



# CVJM Heidelberg

Von Gott reden: Gesucht und gefunden

Von Gott reden – Wie es Trude ging, als sie gefragt wurde, und wie es Michaela ging, die viele Antworten wollte.  
Zwei Seiten einer Medaille.

Eine Frucht dieses gemeinsamen Weges findet ihr auf der Rückseite dieser Pflugschar.

## Eine besondere Begegnung für Trude:



Am Ende eines Chorkonzertes kommt eine Frau auf mich zu: „Ich habe so viele Fragen zum Glauben und zu Gott. Können Sie mir irgendwie weiterhelfen?“

Ich bin erstaunt. Eine solch direkte Anfrage kriegt man ja nicht so oft.

In meinem Kopf rattert es. In welches niedrigschwellige Programm könnte ich sie einladen? Welcher Hauskreis nimmt gerade noch Leute auf? Was wäre denn so richtig evangelistisch? Schande, mir fällt spontan nichts ein! Und dann, ganz am Ende der rettende Gedanke:

„Möchten Sie am Sonntag um 11.00 Uhr zu unserem CVJM-Gottesdienst kommen?“

Unser CVJM-Gottesdienst findet jeden Sonntag statt. Durchschnittlich besuchen ihn ca. 40 Erwachsene und 20-30 Kinder. Hier erfahren die Mitarbeiter Ermutigung und Stärkung. Der Sonntagsgodi ist unsere geistliche Mitte.

Klare Sache, sie will und sie kommt.

Den Lobpreis liebt sie als engagierte Gospelchorsängerin sofort. Der Predigt folgt sie interessiert. Besonders die interaktiven Teile, wenn man sich mit seinem Nachbarn austauschen darf oder auch mal zu zweit beten kann, findet sie super. Mir wird mit ihr zusammen wieder deutlich, wie wichtig diese interaktiven Teile sind. Und natürlich der Kaffee nach dem Gottesdienst, eine herrliche Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und neue Bekanntschaften zu schließen. Sie hält mit ihren Fragen nicht hinter dem Berg: Ist Gott irgendwie persönlich? Wann bin ich in echt ein Gotteskind, oder bin ich das schon jetzt? Muss ich noch irgendwas machen, dass ich zu Gott kommen kann? Muss jemand anderes was für mich machen? Was ist mit allen schrägen Sachen in meinem Leben? Wie kann ich ihn erleben?

Nach einem Dreivierteljahr Gottesdienstbesuch und gefühlten hundert Fragen zeigt sie mir einen Text, den sie verfasst hat: „Ich bin gefunden.“

Der ganz „normale“ sonntägliche CVJM-Gottesdienst war ein wichtiges Puzzleteil beim Gesucht- und Gefundenwerden für sie.



Gertrud Winterbauer

## Was Michaela erlebt hat:



Hallo liebe Leser,

schon lange Jahre war ich auf der Suche nach einem größeren und höheren Sinn für mein Leben. Mit einer großen Familie (vier Kinder) war mein Alltag mehr als gefüllt und herausfordernd. Zeit für eigene Bedürfnisse blieb kaum. Und doch spürte ich immer: Da muss es mehr geben, etwas, das meinem Leben und Tun einen Sinn gibt. Auf meiner Suche bin ich viele Wege gegangen, Irrwege, Sackgassen. Mir war nicht einmal bewusst, dass ich auf der Suche nach Gott bin; in spirituellen Gruppen, Seminaren, Yoga und Meditationen. Die Frage nach Gott wurde immer präsenter in mir und Er hat immer öfter zu mir gesprochen; durch andere Menschen, YouTube-Beiträge und Eingebungen. Ich wurde immer geführt.

Meine innere Suche führte mich vor einem halben Jahr zum CVJM in Meckesheim. Seitdem besuche ich regelmäßig die Gottesdienste und habe dort Menschen kennengelernt, die freundlich und liebevoll auf mich zugekommen sind. Ich habe hier eine Gemeinschaft gefunden, in der ich mich wohlfühle, und besuche jetzt einen Alpha-Kurs. Es treten so viele wundervolle, liebenswerte Menschen in mein Leben, mit denen ich mich über den Glauben austauschen kann und die mein Leben bereichern.

Mein Leben hat sich verändert. Gott zieht immer größere Kreise darin. Ich darf mehr und mehr in die Ruhe und in den Frieden Gottes kommen.

Gott, Du hast diese Sehnsucht nach Dir in mich gelegt. Ich wurde gesucht und bin gefunden.

Halleluja! Gott sei Dank! Amen.

Alles Liebe

Michaela Ziegler

„Mein liebes Kind, ich bin immer bei dir. Alle Wege, Irrwege und Sackgassen habe ich dich begleitet. Du bist nie allein. Du bist gesegnet, geliebt, angenommen und in meinen Augen wunderschön. Nimm meine Hand und wir gehen zusammen bis ans Ende der Zeit.“





# CVJM Mannheim

In der offenen Jugendarbeit von Jesus reden



Können und dürfen wir von Jesus reden, wenn 95% unserer Besuchenden Muslime sind? – Was würde Jesus tun oder seinen Jüngern auftragen? Er würde ihnen definitiv von der guten Botschaft erzählen, oder?! Er predigte an öffentlichen Orten, wo Menschen Gottes Liebe noch nicht kannten. Nicht, weil die Leute dorthin kamen, um von ihm von der Liebe Gottes zu hören, im Gegenteil. Ihre Verlorenheit hat Jesus berührt, sodass er genau in die Missstände hinein Gottes Wahrheit sprach. Vielen Menschen konnte dieses Verhalten überhaupt nicht gefallen. Er tat es trotzdem. Aber er tat es mit Liebe, nicht mit Gewalt oder Überheblichkeit. Wer aufrichtig liebt, so meine Überzeugung, darf erfahren, dass Menschen ihm/ihr Vertrauen entgegenbringen. Gegenseitiges Vertrauen ist, gerade wenn es um eine so wenig greifbare und persönliche Sache wie den Glauben geht, ungemein wichtig. Jugendliche messen und bewerten unseren Glauben an dem, was wir tun und wie wir leben. Die besten Gespräche über den Glauben in meiner OT entstehen daher meist aus Fragen von Jugendlichen zu meinem Leben: „Warum gibst du dir diese Arbeit überhaupt? Warum hast

du keinen Mann? Wieso lässt du diesen Jugendlichen immer wieder rein?“ Große Predigten gibt es bei uns selten. In der Gestaltung unserer Räumlichkeit ist allerdings klar erkennbar, dass wir Jesus lieben. Zeugnisse über Gott gibt jeder Mitarbeitende in seinem eigenen Stil. Meiner ist es, für Heilung zu beten und bereit zu sein, für Gott Zeugnis zu geben. Muslimische Jugendliche kennen Jesus als Propheten mit der Gabe zu heilen. Doch dieser Prophet ist tot. Wenn Kinder und Jugendliche dann im Gebet zu Jesus Heilung erfahren, ist dies eine tiefgreifende, nachhaltige Erfahrung. Gott lebt und zeugt von sich.

Sandra Gössl



# CVJM Schweinfurt

Truestory



Eine Woche voller Spaß, Entdeckungen in der Bibel, Mario Kart und vielem weiterem, das war die truestory-Woche vom 13.-17. Februar 2023 in der Zusammenarbeit mit der LKG und der Auferstehungskirche!

»Truestory« bedeutet übersetzt „wahre“ oder „echte Geschichte“ und genau solche Geschichten haben wir in dieser Woche erlebt, als wir zusammen die Bibel aufgeschlagen und nachgelesen haben, was Menschen mit Jesus erlebt haben.

Täglich gab es in der LKG Essen und Gemeinschaft, man konnte Mario Kart spielen, sich an der Fotobox fotografieren lassen oder eine Runde Tischtennis spielen. Mit guter Laune kamen dann alle zusammen und in mehreren Kleingruppen lasen wir die Bibelgeschichte des Tages. Jeden Tag gab es ein neues Thema – von wahrer Sicherheit (True Safety) über Gerechtigkeit hin zu mir selbst (True Me) und der Frage des letzten Abends, wie eigentlich echtes Leben (True Life) aussehen kann. Unseren Prediger Daniel Ketzer durften wir dann mit Fragen, die wir beim Diskutieren in den Kleingruppen beschlossen hatten, löchern. Meistens wusste er eine gute Antwort darauf und erzählte im Anschluss, was ihm selbst an diesem Text wichtig geworden ist. Gemeinsam redeten wir also über Gott und sprachen darüber, ob wir mit Gott Erfahrungen hatten oder wie wir Gott näherkommen.

Für die Jugendlichen war es eine hilf- und lehrreiche Woche, denn durch das Löchern von Daniel konnten sie endlich ihre Fragen zu den Geschichten und der Bibel allgemein und zu Gott loswerden. Wir blicken also auf eine segensreiche Woche zurück und sind sehr dankbar für unser Mitarbeitendenteam aus allen Gemeinden und Verbänden, die beteiligt waren.

Kristian Kiel



**Leitung:**

Gerd Bethke, AG-Geschäftsstelle Kassel  
 Andreas Schäffer, CVJM Stuttgart

**Mitarbeitende:**

Prof. Dr. Stefan Jung, CVJM-Hochschule  
 und weitere Gastreferenten

**Weitere Infos und Anmeldung über die**

**Homepage:**

[www.cvjm-ag.de/tagungen/leiten-und-beraten](http://www.cvjm-ag.de/tagungen/leiten-und-beraten)

**Termine:**

04.10. – 06.10.2023 – Bonifatiuskloster Hünfeld  
 29.11. – 01.12.2023 – Bonifatiuskloster Hünfeld  
 17.01. – 19.01.2024 – Bonifatiuskloster Hünfeld



# Der Knoten im Taschentuch

*In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:*

**30.04. bis 06. Mai 2023**

CVJM Bielefeld  
 CVJM Bochum  
 CVJM Bonn

**18. bis 24. Juni 2023**

Esta Görlitz e.V.  
 CVJM Göttingen  
 CVJM Gummersbach

**07. bis 13. Mai 2023**

CVJM Braunschweig  
 CVJM Bremen  
 YMCA Hongkong/China

**25. 06. bis 01. Juli 2023**

CVJM Hagen  
 CVJM Halle/Saale  
 CVJM Hamburg

**14. bis 20. Mai 2023**

CVJM Coswig  
 CVJM Dortmund  
 CVJM Dresden

**02. bis 08. Juli 2023**

CVJM Hamburg-Oberalster  
 CVJM Hannover  
 CVJM Heidelberg

**21. bis 27. Mai 2023**

CVJM Düsseldorf  
 CVJM Duisburg  
 CVJM Eisenach

**09. bis 15. Juli 2023**

CVJM Hildesheim  
 CVJM Hoyerswerda  
 YMCA Indien

**28.05. bis 03. Juni 2023**

CVJM Emden  
 CVJM Essen  
 CVJM Esslingen

**16. bis 22. Juli 2023**

CVJM Kaiserslautern  
 CVJM Karlsruhe  
 CVJM Kassel

**04. bis 10. Juni 2023**

CVJM Frankfurt/M.  
 CVJM Frankfurt/O.  
 CVJM Fürth

**23. bis 29. Juli 2023**

CVJM Kiel  
 CVJM Köln  
 YMCA Kolumbien

**11. bis 17. Juni 2023**

CVJM Gelsenkirchen  
 CVJM Gera  
 CVJM Gießen

**30. 07. bis 05. August 2023**

CVJM Leipzig  
 CVJM Ludwigshafen  
 CVJM Lübeck

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel.  
 Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.



# BibleProject

*Sich kompakt mit der Bibel auseinandersetzen,  
um von Gott zu reden – Das BibleProject*

Vor sieben Jahren gab es die Idee, „The BibleProject“ ins Deutsche zu übersetzen. Aus einer Idee wurde ein Verein und aus einem Verein ein größerer Verein, der diese Idee nun mit mehreren Hauptamtlichen umsetzt: [www.dasbibelprojekt.de](http://www.dasbibelprojekt.de)

BibleProject hat es sich zur Aufgabe gemacht, biblische Erzählungen und Themen in kurzen, kreativen Videos anschaulich zu vermitteln. Diese Videos sollen dabei helfen, den Aufbau eines biblischen Buches oder ein biblisches Thema besser zu verstehen und anderen weiterzugeben.

Eines der Gründungsmitglieder ist Vasi Konstantinidis, der für uns als Arbeitsgemeinschaft der CVJM die Verbindung zu diesem Projekt ist. Er sagt dazu: „Wir investieren uns als visiomedia e.V. in das Projekt aus Liebe und Wertschätzung zur Bibel selbst. Sie erzählt die große Geschichte Gottes mit uns Menschen vom Anfang bis zum Ende – immer mit dem Fokus auf Jesus Christus. Ein weiterer Punkt ist die Liebe zum Detail. Uns ist es wichtig, dass die Videos qualitativ hochwertig sind: modern, ansprechend und aktuell. Personen, Gemeinden und Werke wie z.B. wir als CVJM können die Videos und Materialien kostenlos nutzen. Die Videos sollen jedem ermöglichen, den roten Faden durch die Geschichte der Bibel zu erkennen und anderen zu erklären.“

Neben den Übersichtsvideos für alle biblischen Bücher gibt es auch Videos zu Themen wie Sabbat, Gerechtigkeit, Großzügigkeit und Serien zum Wesen Gottes, zum Lukas-Evangelium und zur Weisheitsliteratur.

Die Videos sollen nicht das Bibellesen ersetzen. Aber sie helfen, den roten Faden durch jedes biblische Buch zu erkennen und ein besseres Verständnis der Geschichte Gottes zu gewinnen.

Vielleicht wäre das ein Tool für deinen Verein.  
 Julia Prues (Übersetzerin beim BibleProject)



# Werkstatt der Hoffnung

*Endlich nach drei Jahren wieder „WdH“! – Eine Zeit für Junge Erwachsene, die so unverzichtbar scheint und in der wir in besonders intensiver Weise Gottes Wirken an und durch Menschen erleben dürfen.*

*Ob grundlegendere Themen unserer Identität und Berufung in 1.0, intensive Vertiefung, wie wir unsere Gaben im Zusammenspiel einbringen können, in 2.0 oder auch das gemeinsame Hörende Gebet: Wir erweitern nicht nur Wissen, sondern lernen in der Begegnung mit Gott sooo viel mit dem Herzen.*

*Freut euch mit an den drei persönlichen Statements darüber, was Teilnehmende erlebt haben.*

Die Werkstatt der Hoffnung war für mich ein erstes Highlight im Jahr 2023, mit neuen Eindrücken und Erfahrungen.

Zu Anfang war sie keine leichte Sache für mich. Ich war viel für mich, habe viel nachgedacht. Doch durch Eindrücke von anderen beim hörenden Gebet und durch Zuspruch von Mitarbeitenden beim Gebetsabend wollte ich aus mir herauskommen. Beim Gebetsabend habe ich dann all meinen Mut zusammengefasst, auch wenn ich erst 20 Minuten mit mir gerungen habe, und bin den ersten Schritt aus mir herausgekommen. Das war keine leichte Sache. Ich habe neu „ja“ gesagt zu Jesus und dies sogar am letzten Tag beim Gottes-

dienst mit den anderen geteilt. Dies war ein Riesenschritt für mich, aber ich bin voller Freude und Erleichterung, diesen Schritt auf der Werkstatt gemacht zu haben.

**Joline Wilhelms**  
CVJM Bielefeld

Ich fand es sehr bereichernd auf der Werkstatt, mit Gott in das neue Jahr starten zu dürfen. Dabei konnte ich Gott nochmal anders und besser kennenlernen und habe ihn neu erleben dürfen. Ich fand es eine sehr erfüllende Zeit.

In der Werkstatt-Vertiefung 2.0 habe ich dieses Jahr mehr über die Geistesgaben gelernt und wie man sie in die Gemeinde integrieren kann.

**Marlene Fischer-Rasokat**  
CVJM Frankfurt

Für mich war die Werkstatt der Hoffnung ein perfekter Start ins neue Jahr: Ich konnte Neues über mich und meine Gaben entdecken, wir hatten viel Zeit, um einfach in der Anbetung zu sein und Gott zu loben, und ich habe sehr coole Menschen kennengelernt. Ich war mir vorher nicht bewusst, wie viel CVJMler gemeinsam haben! Was ich mir mitnehme: mich in meinem Studium vom Heiligen Geist lenken zu lassen.

**Steffen Abel**  
CVJM München



# Weltweit-Wochenende

*Starkes Freiwilligen-Wochenende: Süd-Nord und Nord-Süd*

Am 17. Februar 2023 war es endlich so weit: Das „weltweit“-Wochenende in Münchsteinach stand an. Für mich als zukünftige Perú-Freiwillige das erste große Vorbereitungsseminar. Bereits auf der Busfahrt in den kleinen Ort in Mittelfranken durfte ich die ersten meiner zukünftigen Mitstreiter:innen kennenlernen und es lagen direkt eine gewisse Aufregung und Vorfreude in der Luft. Angekommen im CVJM-Freizeithaus, bezogen wir unsere Hütten, bevor das Wochenende von Gerd, Silke und den ehemaligen Volis mit ein paar kurzen Vorträgen und Spielen offiziell eröffnet wurde. Später am Abend gab es dann auf dem Gelände noch ein Lagerfeuer, leckeres Stockbrot und die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen. Die

Incoming-Freiwilligen hatten dafür einige landestypische Spiele, Gesänge und Tänze vorbereitet, die wir versuchten zu lernen. Nach einem erlebnisreichen Abend fielen wir in unsere Betten, um am nächsten Morgen einigermaßen ausgeschlafen zum Frühstück zu erscheinen. Wir starteten nach einer Andacht in die ersten inhaltlichen Vorträge zum Freiwilligendienst, wobei es immer wieder Pausen und ein (thematisches) Geländespiel gab, um die ganzen neuen Informationen wieder sacken zu lassen. Nachmittags und abends fanden die großen Highlights des Wochenendes statt: der Weltmarkt und der internationale Abend. Hierfür hatten die Ex-Volis (Nord-Süd) und die Incomings (Süd-Nord) landestypische Leckereien, Klei-



dung und Spiele mitgebracht, wodurch wir in die Kultur der Länder eintauchen konnten. Leider hieß es am nächsten Morgen schon wieder „Koffer packen“. Nach einem Gottesdienst mit anschließendem Fotoshooting wurden wir wieder zurück zum Bahnhof gefahren. Ich blicke nun voller Vorfreude auf das kommende Jahr und bin sehr gespannt darauf, was Gott für mich vorbereitet hat.

**Emma Kuhn**  
Perú-Freiwillige 2023-2024

# Menschen im Blickpunkt



**Esther Maus**  
CVJM Stuttgart

Hallo! Ich bin schon seit dem vergangenen Sommer beim CVJM Stuttgart in der Verwaltung eingestiegen. Dort bin ich hauptsächlich zuständig für die Vermietungen unserer Räume unter der Woche. Wir freuen uns, dass wir so schöne, zentral gelegene Räume haben, die beliebt sind für Sitzungen, Prüfungen oder Treffen verschiedener Art. Neben den Vermietungen kümmere ich mich auch um Rechnungen vom oder an den CVJM und um den täglichen Kleinkram, der in der Verwaltung anfällt.

Wir sind als Familie schon seit zehn Jahren im Stuttgarter CVJM, zuerst über den Gottesdienst und jetzt durch unsere ehrenamtliche Mitarbeit, eng vernetzt. Ich habe einige Jahre zuhause bei unseren drei Jungs verbracht, mittlerweile sind sie so alt, dass ich gerne die Gelegenheit der zu besetzenden Teilzeitstelle angenommen habe und meine freie Kapazität als Türöffnerin und Gastgeberin im CVJM einsetze.

Ich genieße es, mit meinen Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten, unsere Arbeit und den ganzen Verein in Gottes Händen zu wissen und jeden Tag mit ganz unterschiedlichen Aufgaben herausgefordert zu werden.



**Timo Sander**  
CVJM Oberalster zu Hamburg

Hallo zusammen! Mein Name ist Timo Sander, ich bin 27 Jahre alt und seit Februar darf ich das Jugendhaus Lemsahl des CVJM Oberalster im schönen Hamburg mitgestalten. Bereits als Jugendlicher durfte ich erleben, wie der CVJM in der Jugendarbeit Kindern, Jugendlichen und Jungen Erwachsenen Orte der Gemeinschaft und Räume zur Entfaltung zur Verfügung stellt. Damals noch ehrenamtlich und später als BFDler beim CVJM, entstand der Wunsch, mein Ehrenamt zum Beruf zu machen, weshalb ich nach meinem Abitur Erziehungswissenschaften in Hildesheim studierte. Meinen Berufseinstieg hatte ich an einer Stadtteilschule in Hamburg, an der ich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarfen durch den Schulalltag helfen durfte. Nach zweieinhalb Jahren zog es mich dann aber doch zurück in die offene Kinder- und Jugendarbeit. Seit einigen Wochen befinde ich mich nun zurück in der CVJM-Familie und schaue mit großer Vorfreude auf die Aufgaben hier im Jugendhaus. Mein Wunsch ist es, hier einen Ort entstehen zu lassen, an dem die Kinder und Jugendlichen sie selbst sein können, der ihnen Platz zum Ausprobieren bietet, an dem sie Erfolgserlebnisse sammeln, aber auch Fehler machen dürfen. Sodass sie hoffentlich auch erleben, wie wertvoll Gemeinschaft ist und wie schön es sein kann mitzuhelfen, sich einzubringen und mit anderen in Kontakt zu kommen.



**Daniel Hoffmann**  
CVJM Göttingen

Seit August 2022 bin ich Jugendsekretär. Ich leite die Hausaufgabenbetreuung (HB) von Grundschulkindern, veranstalte Hausfreizeiten und Übernachtungsaktionen für Preteens in der nahen lutherischen Albanengemeinde. Ich bin 29 Jahre, verheiratet, habe 2 Kinder und komme aus der Nähe von Kloster Volkenroda in Thüringen. Als Kind bin ich durch den CVJM Rockensußra mit Jungeschar und KiBiWo stark geprägt worden. Ich habe die wunderbare Ausbildung am CVJM-Kolleg in Kassel gemacht (Kolleg 92. JG) und mache 2022/23 mein Anerkennungsjahr. In meiner Freizeit spiele ich Gitarre, Tuba und Brettspiele. Ich lese gern in der Bibel und folge dem ökumenischen Bibelleseplan.

In der HB haben wir schöne Aktionen für aktuell 18 Kinder. Nach dem Mittag gibt es eine Geschichte direkt aus der Bibel, ein Kamishibai oder anderes. Dazu Gesang und ein Spiel vor den Hausaufgaben.

Neben vielen internationalen Volontär:innen wird unser Team von Praktikant:innen und Ehrenamtlichen unterstützt, was unsere Arbeit sehr bereichert. Die professionelle Begleitung der Freiwilligen möchte ich hier in den kommenden Jahren weiter ausbauen.

**Lukas Nießen**  
CVJM Dortmund

Hey, ich bin Lukas Nießen und arbeite seit dem 16. September 2022 für den CVJM Dortmund. Hier bin ich für die Kinder- und Jugendarbeit zuständig. Mein Aufgabenfeld ist vielseitig – von Projekten, Freizeiten bis hin zu Netzwerktreffen und OT-Arbeit.

Der CVJM begleitet mich schon mein Leben lang. Ich bin auf der Bundeshöhe in Wuppertal groß geworden und bin dann mit 16 Jahren zum CVJM Elberfeld gekommen. Dort habe ich meine Leidenschaft für die CVJM-Arbeit entdeckt. In Wuppertal habe ich neben meinem Engagement im CVJM ebenfalls ehrenamtlich für eine Kirchengemeinde und gelegentlich für die Diakonie gearbeitet. Nach meinem Fachabi bin ich dann in den Südhaz gezogen, um einen BFD bei der Jugendkirche Herzschatz in Nordhausen zu machen. All diese Erfahrungen haben mich bestärkt, an der CVJM-Hochschule zu studieren und schlussendlich als Hauptamtlicher arbeiten zu wollen. Mein Ziel, meine Motivation ist es, den jungen Menschen einen Ort zu bieten, an dem nicht Leistung zählt, sondern wo sie einfach sein können. Ich möchte junge Menschen begleiten, befähigen und ihnen helfen, ihre Stärken zu finden. Ich möchte das Ehrenamt stärken und jungen Menschen zeigen, was es bedeutet, sich auf Gott einzulassen.



## Tobias Gaub

CVJM Dresden



Nun ist er vorbei, mein zweiter Lebensabschnitt mit dem CVJM. Nachdem ich meine Kindheit und Jugend im Zeichen des Dreiecks verbringen durfte, waren es nun elf aufregende Jahre als Leiter in Dresden. Diese Zeit bleibt in meinem Herzen – einschließlich der tollen Menschen, denen ich vor Ort und in der AG begegnet bin. Gerne erinnere ich mich an TEN-SING-Premieren, den Umzug ins neue Vereinshaus und die Fußballcamps im Sommer. Und an eine tolle AG-Gemeinschaft, in der ich mich sehr wohlfühlt habe. Aus familiären Gründen kommt für uns derzeit kein Wohnortwechsel in Frage. Daher muss der dritte Lebensabschnitt mit dem CVJM sich ein paar Jahre gedulden. Seit Dezember 22 sammle ich als Referent im Landesverband Soziokultur Sachsen e.V. Erfahrungen in kultureller Arbeit. Ich glaube weiterhin, dass die CVJM-Bewegung die Kraft und Kultur entfalten kann, um auch in Zukunft junge Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten. Dafür werden Veränderungen und Entwicklungen erforderlich sein. Ganz viel Segen für euch auf diesem Weg.

Viele Grüße von Tobias

## Tom Dettmers

CVJM Oberalster zu Hamburg



Moin, obwohl schon etwas Zeit vergangen ist, kommt eine kurze Vorstellung nie zu spät. Ich heiße Tom Dettmers und arbeite seit September 2022 als Jugendreferent i.A. beim CVJM Oberalster zu Hamburg. Bis zum Sommer verweile ich gelegentlich noch in meiner Ausbildungsstätte. In der Malche habe ich meine Ausbildung zum Erzieher und Gemeindepädagogen gemacht. Ursprünglich komme ich aus der ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit des Kirchenkreises Rotenburg/Wümme. Mit dem CVJM selbst hatte ich vor dem Start hier noch keine wirklichen Berührungspunkte. Das wollte ich ändern. Nun darf ich meine Leidenschaft in Hamburg ausleben und den Verein weiterentwickeln. Neben der Konfi-Arbeit, der TRAINEE-Ausbildung oder auch den Sommerfreizeiten brenne ich darauf, meine Ideen hier in die Arbeit einzubringen.

Auch wenn viele Situationen oder Entscheidungen im letzten Jahr nicht leicht waren, bin ich sehr dankbar dafür, dass mich Gott hierher in die Großstadt geführt hat. Ich freue mich auf neue Begegnungen und großartige Momente.

Liebe Grüße, Tom

## Gabriele Deutschmann

CVJM Esslingen



Wie bei den Zugvögeln ...

Nach elf Jahren als Leitende Referentin und davor vielen Jahren in Teilzeit und im „ehrenamtlichen Hauptamt“ geht Ende April meine berufliche Zeit im CVJM Esslingen zu Ende.

Mein Dienst hat mir große Freude bereitet! Es war mir wichtig, immer wieder unsere Vision und Berufung als CVJM bewusst zu machen und auf die einzelnen Bereiche anzuwenden. Das „J“ stärken, Christus in die Mitte rücken, das Potential der Mitarbeitenden entdecken, immer wieder Neues wagen und beweglich bleiben – das hat meine Zeit geprägt. Dabei ist meine Faszination gewachsen: Was für ein Geschenk ist der CVJM!

Nach vielen Jahren als Leitende überlasse ich nun gerne anderen „Zugvögeln“ den Platz an der Spitze des Schwarms. Ich freue mich auf meine neue berufliche Tätigkeit in Reihe zwei: Ich werde im Bildungs- und Sozialwerk „Aktion Hoffungsland“ als Bereichsleitung arbeiten, schwerpunktmäßig Hauptamtliche begleiten und ganz ähnliche Dinge tun wie im CVJM – eben in einer anderen Ecke im Reich Gottes.

Der CVJM Esslingen bleibt für meinen Mann und mich die geistliche Heimat – für mich ändert sich nur die Rolle. Deshalb verabschiede ich mich auch nicht ganz und sage einfach: Danke!

## Sooo spannend, welche Wege Gott mit Einzelnen geht!

Sooo gut, wie er uns beruft, uns mit unseren individuellen Erfahrungen, Begabungen, Herzensanliegen und Entwicklungsfeldern in seinem Reich zu engagieren!

Eine Freude, wenn er uns im CVJM und in der AG der CVJM zusammenführt.

Danke allen, die uns hier an ihren Wegen teilhaben lassen!

Bitte meldet euch bei Stellenwechseln in euren Vereinen, sodass wir an dieser Stelle viele Menschen kennenlernen und – notfalls – auch verabschieden können.

Nutzt zudem sehr gerne die Stellenbörse in der AG, wenn es bei Mitarbeitenden Umorientierungen gibt oder euch Menschen begegnen, von denen ihr denkt, dass sie super in einen AG-Verein passen könnten.

Bitte beachtet auch alle Fortbildungsangebote der AG für Ehren- und Hauptamtliche wie z.B. Leiten & Beraten (s. Seite 18 oben), den Startertag (der nächste findet am 18.10. statt), die Starter-Huddles oder auch unsere Tagungen (AG-Tagung, Verbundtagung, Werkstatt der Hoffnung, IFR-Tagung ...). Haltet euch dazu per Homepage auf dem Laufenden: [www.cvvm-ag.de](http://www.cvvm-ag.de).

# CVJM

## Weltweit

### Partnerschaft YMCA Ibadan beendet

„Alles hat seine Zeit“ sagt die Bibel in Prediger 3. Das gilt auch für die älteste weltweit-CVJM-Partnerschaft der AG der CVJM Deutschlands. Fast 60 Jahre waren wir mit dem YMCA Ibadan im Südwesten Nigerias verbunden. Schauen wir ein wenig auf die gemeinsame Zeit zurück: Im Jahr 1963 wurde Egon Slopianka aus dem CVJM Essen als Bruderschaftssekretär nach Ibadan entsandt und gehörte zu den Gründern des dortigen YMCA. In den zehn Jahren seines dortigen Dienstes und den vier Jahren seines Nachfolgers Rolf Müller breitete sich die Arbeit enorm aus und bewirkte auch weitere YMCA-Gründungen in der Umgebung. Von Beginn an arbeitete der YMCA in der flächenmäßig größten Stadt Subsahara-Afrikas mit Zweigvereinen in unterschiedlichen Kirchen. Heute gibt es über 20 sogenannte YMCA-Units in Ibadan.

Zum Aufbau einer lebendigen Partnerschaft wurde in der AG der „Opferring Nigeria“ gegründet, dessen Aktivitäten später durch die CVJM-Weltdienstarbeit weitergeführt wurden. Über die Jahrzehnte gab es viele Begegnungen in Ibadan und in Deutschland: gemeinsame

Gruppenprogramme, Besuche von Delegationen, Baueinsätze und vieles mehr. Hierdurch entstanden eine enge persönliche Verbundenheit und eine stabile Basis der Unterstützung durch Spenden. Im Jahr 1974 wurde mit Rolf Genkinger ein Ausbildungszentrum für Berufe im Druckgewerbe begonnen, das bis heute besteht. Nach Rolfs Rückkehr bildete sich in Deutschland das „Technical Advisory Team“, eine spezielle Gruppe aus Fachleuten zur Förderung der Druckereiausbildung.

Als ich im Jahr 2002 zum ersten Mal nach Ibadan kam, beeindruckte mich die starke CVJM-Arbeit in dieser riesigen Stadt. Christen aus ganz unterschiedlichen Kirchen widmeten sich dem gemeinsamen Auftrag, das Reich Jesu Christi unter jungen Menschen auszubringen, sie zum lebendigen Glauben einzuladen und ihnen in ihren sozialen Bedürfnissen eine Lebensperspektive zu geben. Die Angebote erstreckten sich von Gruppenarbeit, Jugendcamps und Mitarbeiterschulungen über Aktionen wie „Schuhe für Schuhlose“ bis hin zur Weihnachtsaktion für bis zu 5.000 Kinder aus armen Familien.



Leider ging die Entwicklung der Partnerschaft in den letzten Jahren zurück. Nach dem Ausscheiden des langjährigen Generalsekretärs Akin Omolola aus dem YMCA Ibadan (er ist jetzt nationaler YMCA-Generalsekretär) gab es über Jahre keine festen Ansprechpartner und es konnten keine Begegnungen stattfinden. Wir erhielten auch kaum Berichte aus Ibadan und interne Konflikte im YMCA lähmten die Arbeit zusätzlich. Die Druckereiausbildung war im permanenten Abwärtstrend und verlor die Förderung durch „Aktion Hoffnungszeichen“ des deutschen CVJM. Auch innerhalb der AG schwand die Basis von Vereinen, die sich in dieser Partnerschaft engagierten. So wurde letztlich im Jahr 2022 beschlossen, dass wir die Partnerschaft zum Jahresende auslaufen lassen, aber noch über drei Jahre mit abschmelzenden Beiträgen den YMCA unterstützen.

Wir blicken dankbar auf viele Jahre enger Verbundenheit zurück und wünschen dem YMCA Ibadan weiterhin, dass er ein Segen für viele junge Menschen sein wird. Wie gesagt: Alles hat seine Zeit.



**Martin Barth**  
Ehrenamtlicher für weltweit-  
Arbeit in der AG der CVJM



## Ganz, ganz spannend und aufregend mit viel Segen

*Eindrücke aus Perú von Hanna Weber*

So lassen sich die ersten Monate hier in Peru gut beschreiben. Die sechs Freiwilligen und ich kamen im letzten Sommer in einer Zeit „nach der Pandemie“ an. Alles nicht so leicht. Der CVJM hier noch am Wogen-Glätten und Wiederaufbauen der Programme, welche während der letzten zwei Jahre nicht stattfinden konnten.

Ab Dezember dann Peru in großem Aufruhr. Präsident setzt Kongress ab, Kongress setzt Präsidenten ab – ein doppelter Putsch, die junge Demokratie steht auf der Kippe. Gewaltvolle Demonstrationen im ganzen Land. Menschen aus der Provinz demonstrieren dafür, von der Hauptstadt und der Regierung mehr gesehen zu werden. Und während es im Zentrum Limas brennt, ist es in den Distrikten, in denen sich die Freiwilligen und ich bewegen, beinahe unverändert gleich friedlich oder auch unfriedlich wie sonst. Diese Ungleichheit fühlt sich gar nicht mal so gut an. Eine sehr ungewisse Zeit. Aber auch eine Zeit, in der ich nachdenken durfte über verschiedene Themen, die aufkamen: Stadt-Land-Verteilung und deren Unterschiede; was bedeutet es eigentlich, wenn wir über „Lima“ und „die Provinz“ sprechen. Ich konnte an dieser Stelle auch nochmal einen Vergleich ziehen: Wie ist das eigentlich in Deutschland?

Nachdem sich die Unruhen mehr oder weniger beruhigt haben, wird das Land von Überflutungen hart getroffen. Starke Regenfälle und Wasserfluten aus dem Andenhochland kommen an der Küste Perus zusammen. Dadurch gibt es im Norden wieder schwere Überflutungen, aber auch in Stadtteilen Limas. – In Independencia, wo der YMCA einige Projekte mit Menschen in prekären Verhältnissen hat, sind Dächer und Häuser kaputtgegangen und Existenzen bedroht. Hier ist der YMCA gerade dabei, ganz praktisch zu helfen.

Neben all dem rast die Zeit und es ist verrückt, dass bereits über die Hälfte des Jahres herum ist. Ich bin wahnsinnig dankbar für alles, was ich hier nochmal

neu lernen kann, dass ich im YMCA Perú dienen darf und was mir da alles zugebraut wird.

Das, was ich ganz klar am meisten an meiner Arbeit schätze, ist, mit den sechs Freiwilligen unterwegs zu sein. Das sind wirklich besonders gute Menschen, die da gekommen sind. Mit wieviel Herz und Freude sie sich auf alles Mögliche einlassen – mega! Wie sie Tag für Tag mehr in diesem doch so anderen Land ankommen, ist super schön. Ich merke, wie sie in herausfordernden Situationen über sich hinauswachsen und sich dadurch immer besser selbst kennenlernen und weiterentwickeln. Dazu kommt der große Hunger, mehr als geistliche Gemeinschaft zusammenzuwachsen und von Gott auch in der Arbeit weiterzugeben, was sie selbst bereits erfahren durften. Es ist eine Freude und ein großes Privileg, die sechs zu begleiten, ich werde immer ganz stolz, wenn ich anderen Leuten sagen darf, mit wem ich hier unterwegs bin.

Es ist auf alle Fälle ein wildes Jahr, zwischen maximal gesegnet fühlen und Ungewissheit, was einen erwartet. Aber neben allen Turbulenzen, Unklarheiten und Überraschungen darf ich neu erkennen, wie Gott mich tagtäglich begleitet. Ich darf hier erfahren, wie er schützt, Sorge nimmt und seinen Segen ausgießt. Ein Jahr neu lernen, mich auf Gott zu verlassen und mich jeden Tag neu überraschen lassen, welche kleineren und größeren Wunder er aus dem Ärmel schüttelt.



**Hanna Weber**  
Begleiterin der Internationalen  
Freiwilligen in Perú



# ICH werde GESUCHT

Ich bin *verloren* gegangen in Raum und Zeit.

Eingetaucht in die Welt:

in das Tun, Rennen, Machen, Schaffen, Habenwollen, Erleben, Manipulation,  
kleines Glück, kurze Freuden.

*Wo bin ich? Was tue ich?*

Ich werde *gesucht*.

Leises Klopfen in mir: Komm!

Wieder rennen und hetzen, weitermachen, nur nicht anhalten, kein Stillstand.  
In der Stille ist die Traurigkeit, die Sehnsucht, der Wunsch nach Liebe, Frieden  
und Geborgenheit.

*Wo bin ich? Was tue ich?*

Ich werde *gesucht*.

Leises Klopfen in mir: Komm, Komm!

Und **ich** gehe in die Stille, **ich** halte sie aus, überwinde mich, schaue alles an.

Ich bin *gefunden*. Bin zu Hause.

Ich in **Dir** und **Du** in **mir**:

gewollt und geliebt vor Anbeginn der Zeit,

immer **beschützt** und **begleitet**.

Angekommen. Ruhe, Frieden, Freude, Demut und Dankbarkeit.

Ich bin *gefunden*.

Frei!

Michaela Ziegler